Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zwei ten Feiertage.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer vierdheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Breslauer  Zeitung

№ 222. Dinstag den 12. August 1851.

Telegraphische Nachrichten.

Triest, 10. August. Gestern ist die Kriegsbrigg Montecuculi aus Smyrna, heute der Kriegsdampfer Lucia, welcher die Fregatte Novara begleitet hatte, im hiesigen Hafen, letzterer binnen 78 Stunden aus Messina, eingelaufen.

Rom, 6. August. Abermals ein politisches Mordattentat! Der Archivar Cesatti ward von einem Unbekannten überfallen und in den Eingeweiden, obwohl nicht lebensgefährlich, verwundet. Der Thäter ist entflohen. Der Finanzminister hat die Industrie-, Handels- und Künstlertaxnormen kundmachen lassen.

Turin, 7. August. Der Minister des Innern veröffentlicht ein Reglement bezüglich der Unterstützungsgelder für die italienische Emigration. Exminister, Exgenerale, Exmajore, gewesene Parlamentsmitglieder, Gerichtspräsidenten, Delegaten, die sich früher in Diensten Roms, Neapels, Siciliens, Venedigs 2c. befanden, erhalten täglich 1 Lire 50 Centesimi; Hauptleute, Aerzte, Gerichtsräthe, Lyceallehrer, Geistliche 1 Lire; Lieutenants 2c. 80; Sekretäre 70; die Gattinnen der Emigranten 50; deren einzige Kinder 30; von mehreren Kindern jedes 20 Centesimi Staatsunterstützung. — Die „Armonia“ versichert in ihrer heutigen Nummer, daß die diplomatischen Verhandlungen mit Rom einen günstigen Erfolg nicht hoffen lassen.

Triest, 10. August. Wochenbericht. Kaffee fester, besonders Rio. Zucker sehr niedrige Preise. Baumwolle fortwährend flau. Oele sehr fest, Fabriksöl 24, Speiseöl 25 fl. Weizen fest. Mais viel Geschäft, Preise unverändert.

Breslau, 11. August. [Zur Situation.] Die Kreuzzeitung schaut getrost „in einen rosenrothen Morgen.“ Sie hat alle Ursache dazu; denn ihr ist Alles gelungen, was ihren Morgen rosenroth machen kann; aber die Wege der Kreuzzeitung sind nicht die Wege des Heils für die Völker und darum sollte sie sich nicht wundern, wenn nicht blos „der bewußten Gottlosigkeit“, sondern erst recht Denjenigen, welche „noch ein Gefühl haben für das Elend unserer Zeit“, der Glaube fehlt!

Ja, der fehlt unbedingt! Man glaubt nirgends an die Haltbarkeit von Zuständen, wodurch die politische Entwickelung nicht blos um mehr als ein Menschenalter zurückgeschraubt werden soll, sondern auch unter Formen und auf eine Weise, welche das Rechtsgefühl auf das Allerempfindlichste verletzen.

Ja der Glaube fehlt, daß die Zeit der Ebbe ewig währt, und je heller das Morgenroth der Kreuzzeitung leuchtet, desto näher scheint ein Umschlag der Witterung.

Eine Zeit, welche den „politischen Kannibalismus“, wie die Times zugestehen, noch so üppig wuchern läßt, ist nicht gemacht, um den Glauben an sie zu befestigen; wenn eine Regierung die brennende Lunte nicht aus der Hand legen darf, ohne die sichere Aussicht, über den Haufen geworfen zu werden, wie dies bei der österreichischen Regierung in Italien thatsächlich der Fall ist; oder welche sich nur mit Hülfe ausländischer Söldlinge ihr Leben fristet, wie die neapolitanische, — muß der Glaube an sie auf's Aeußerste wanken.

Auch fehlt nicht blos den Völkern der Glaube, sondern fast noch mehr den Regierungen, wie die Angst des Wiener Kabinets beweist, welches sich nur sicher glaubt, so lange Kossuth in asiatischen Banden schmachtet.

Es sind im englischen Unterhause harte Worte gefallen über jene Regierungen, denen der Glaube an sich selber fehlt und welche darum die Wogen peitschen, in denen Anker zu werfen, ihnen die Einsicht fehlt. Palmerston hat Gladstone's nur zu bekanntes Schreiben über die italienische Greuelwirthschaft an alle britischen Gesandten geschickt, um es den Höfen zu kommuniciren, bei welchen sie akkreditirt sind. Er hofft dadurch einen moralischen Zwang auszuüben. Wir fürchten sehr, daß die Diplomatie unserer Tage, so wenig als die der vergangenen Zeiten, den menschlichen Wallungen des Schamgefühls, der Theilnahme u. s. w. ausgesetzt ist; aber immerhin werden wir gestehen müssen, daß hier ein Fall vorliegt, wo sich „die Solidarität des konservativen Interesses“ in einer Weise bethätigen könnte, welche in ihr nicht blos ein Bündniß zur Bedrohung und Niederdrückung des politischen Fortschritts und der volksthümlichen Entwickelung beargwohnen ließ.

Uebrigens sind wir weit davon entfernt, die plötzlich wieder so ungemein rege werdende Theilnahme Englands an den traurigen Geschicken Italiens lediglich seiner Humanität zu gute zu schreiben. John Bull hat im internationalen Verkehr niemals eine Spur von sentimentalen Anwandelungen gezeigt; wenn er daher jetzt seine — Sympathien so lebhaft äußert, so geschieht es, weil die Ausdehnung der österreichischen Macht in Italien seine dortigen Handelsinteressen gefährdet. Nichts desto weniger ist es ein Glück für die italienischen Völker, daß England es in seinem Interesse findet, als ihr Vertheidiger gegen den „politischen Kannibalismus“ in die Schranken zu treten.

Das englische Parlament ist übrigens am 8. d. Mts. durch die Königin prorogirt worden.

Die diesjährige Session hat sechs Monate und vier Tage gedauert. Das Haus der Gemeinen hielt an 116 Tagen Sitzungen, welche zusammen 886 Stunden ausfüllten. Die Lords saßen nur an 91 Tagen; im Ganzen 217 Stunden. Im Unterhause kamen 226 Abstimmungen vor; im Hause der Lords blos 15. Das Unterhaus wurde blos sieben mal ausgezählt (um zu sehen ob die vorschriftsmäßige Zahl von — 40 — Mitgliedern anwesend sei) und nur dreimal konnte zur angesetzten Stunde kein Haus zusammengebracht werden.

Auch in der französischen Assemblée ist man auf die italienischen Verhältnisse zu sprechen gekommen und die Regierung hat es für Pflicht gehalten, dieselben, so weit sie Rom betreffen, gegen den allgemeinen Abscheu zu vertheidigen; was um so natürlicher, als sie durch ihre italienische Expedition mitschuldig geworden ist.

Daß sie diese Mitschuld dadurch unsühnbar machen sollte, daß sie jetzt ihre Garnison zurückzieht, sobald der päpstliche Stuhl eine hinlängliche Anzahl Schweizer Söldlinge zu seinem Schutze haben würde, scheint doch kaum glaublich, obwohl man in Wien stark darauf zu rechnen scheint.

Die Mission des Kardinal Altieri nach Wien, soll speziell den Zweck haben, den Antonellischen Plan zur Vertreibung der Franzosen zur Reife zu bringen.

Der Bundestag zu Frankfurt scheint nun doch entschlossen zu sein, direkt in die Verfassungsverhältnisse der einzelnen deutschen Staaten einzugreifen und sich dabei um Widersprüche der einzelnen Regierungen nicht zu kümmern. — Aus Kurhessen sind die Exekutionstruppen fort und die Preuß. Z. hofft: „daß die kurhessische Regierung mit der nöthigen Energie die Milde vereinige, welche die traurige Lage des Landes mehr als je gebiete.“ Das Land hat nur auf seinem Recht bestanden; wenn es jetzt mitleidswerth erscheint, sollte sich doch die Pr. Ztg. auf ihr Gewissen fragen, wer das unglückliche Land in diesen Zustand versetzte.

In Preußen hat der Herr Minister des Innern den Auftrag erhalten, die Kommissäre für die Provinzial-Landtage zu ernennen. Der neue Ober-Präsident der Rheinprovinz, Herr v. Kleist-Retzow, hat bereits die Vorlage für den rheinischen Provinzial-Landtag bekannt gemacht. In der Düsseld. Ztg. finden wir eine Erklärung des Hrn. Rodbertus, worin er sich mit großer Entrüstung gegen eine Insinuation der Nat.-Ztg. ausspricht, daß er mit Herrn v. Gagern an einer konstitutionell-demokratischen Fusion arbeite.

Herr Rodbertus erklärt eine solche Fusion für undenkbar ohne Aufgehen der einen Partei in die andere. Das ist auch unsre Ansicht, welche wir bei dem ersten Auftauchen der Fusionsgerüchte ausgesprochen haben.

Preußen.

⚌ **Berlin,** 9. August. [Der Bundestag. — Hannover und die Ritter. — Die Provinzial-Landtage.] Um die Vorgänge in Frankfurt richtig zu würdigen und namentlich die Motive zu erkennen, aus denen die Stimmen Holstein's und Luxemburgs bisher der Fassung jeden Beschlusses entgegengetreten sind, wird es gut sein daran zu erinnern, daß die beiden Regierungen von Dänemark und Holland gar kein Hehl daraus machen, daß ihr ganzes Bestreben darauf hinausgeht, mit ihren respektiven Landestheilen gänzlich vom Bunde zurückzutreten. Sie hängen sich daher für jetzt wie ein hinderndes Schwergewicht an Alles an, was zu einer Kräftigung der Bundesverfassung führen könnte, gewissermaßen als wollten sie dadurch den Wunsch, sie aus jeder Beziehung zum Bunde scheiden zu sehen, bei den andern Regierungen wach rufen. Jedenfalls aber geht das Eine aus dieser Sachlage hervor, daß, so lange zu allen Beschlußfassungen in Frankfurt Stimmeneinhelligkeit erforderlich bleibt, es wohl überhaupt schwerlich zu irgend einer durchgreifenden Aenderung in der jetzigen Bundesverfassung kommen wird.

Es wirkt hier in einer sehr empfindlichen Weise zurück, daß der König von Hannover die Anträge Sr. Ritterschaft auf Widerherstellung ihrer Privilegien und der provinzialständischen Verfassung in bestimmter Form zurückgewiesen hat. Je mehr man bei

uns anders verfahren ist, und je mehr doch die Verfassungs-Verhältnisse der sämmtlichen deutschen Staaten in einer Wechselwirkung zu einander stehen, um so mehr hatte man sich von hier aus bemüht, den König von Hannover zu einem anderen Entschlusse zu bestimmen. Daß dies scheiterte, war bei dem offenen und geraden Charakter des Königs kaum anders zu erwarten.

In Betreff der Zusammenberufung der Provinzial-Landtage wird uns folgender wichtige Umstand hervorgehoben: Dieselben werden nicht, wie sonst, durch königliche Botschaften einberufen werden, sondern einfach durch Verfügungen des Ministers des Innern, wie ja auch deren Wiedererstehung nur durch eine solche Ministerial-Verordnung verfügt wurde. Dies Moment scheint uns vor Allem deshalb von großer Wichtigkeit, weil daraus hervorgeht, daß man bis jetzt wenigstens noch an dem rein provisorischen Charakter dieser Landtage als Provinzial-Kommissionen, so weit deren Befugnisse innerhalb der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung vom 11. März v. J. begrenzt sind, festzuhalten gedenkt. Daß die Landtage sämmtlich gleichzeitig zusammentreten werden, scheint kaum mehr wahrscheinlich. Die Oeffentlichkeit wird von ihren Verhandlungen jedenfalls gänzlich ausgeschlossen bleiben.

Der König wird nach seiner Rückkehr aus den östlichen Provinzen nicht einmal ganz zwei Tage hier verweilen, bis er nach dem Süden geht, da nach veränderten Dispositionen diese Weiterreise bereits am 15. erfolgt.

Zur Zeit sind bereits wieder drei Minister hier anwesend: der Kultusminister, der Handelsminister und der neue Finanzminister, der gestern Abends hier eintraf. — Für den Eifer, mit welchem der zur Zeit hier verweilende österreichische Unterrichtsminister Graf Thun sich der Beobachtung unserer Kunst- und Lehranstalten widmet, ist es charakteristisch, daß derselbe selbst mehrere Kollegia der hiesigen Universität noch kurz vor dem Schluß des Sommersemesters besuchte.

Berlin, 10. August. [Provinzial-Landtage und die ihnen zu machenden Vorlagen.] Se. Maj. der König haben den Minister des Innern beauftragt, die Regierungkommissarien für die einzelnen Provinziallandtage zu ernennen. (C. B.)

Der neue Oberpräsident der Rheinprovinz hat unter dem 1. August eine Bekanntmachung erlassen, worin er zu den Ersatzwahlen für die Provinziallandtage auffordert und als die Gegenstände, welche den letzteren zur Beschlußfassung vorgelegt werden sollen, bezeichnet: 1) die im Art. VI. der Kreisordnung vom 11. März 1850 ausdrücklich den Provinzialvertretungen vorbehaltene Entscheidung über die Höhe des Steuersatzes, welcher das Recht, zur Kreisversammlung gewählt zu werden, verleihen soll; 2) die laufenden Angelegenheiten des Feuer-Sozietäts-Wesens und anderer Provinzial-Institute; 3) die nach Modifikation der bisherigen Klassensteuer nothwendig werdende neue Bestimmung über die Zuschläge zur Bildung des Bezirksstraßenfonds; 4) die Verwendung der bereits früher zur Bildung von Provinzial-Hülfs-Kassen bestimmten Gelder; 5) die Verwendung des Erlöses der verkauften Landwehrpferde.

Berlin, 10. August. [Zur Tages-Chronik.] Eine Aufhebung der zwischen Preußen und Braunschweig bestehenden Militär-Konvention ist zur Zeit noch nicht erfolgt. Es soll damit jedoch nicht in Abrede gestellt werden, daß schon vor einiger Zeit, das Fortbestehen dieser wie anderer Konventionen in Frage gewesen ist.

Zur Berichtigung verschiedener — vielleicht absichtlich verbreiteter — Nachrichten in süddeutschen Blättern können wir die verbürgte Mittheilung machen, daß Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen sich heut mit Höchstihrer Gemahlin von Baden-Baden nach Koblenz begeben, wo die Frau Prinzessin wieder ihre dauernde Residenz nimmt, während sich der Prinz bekanntlich nach Minden begiebt. — Die Frau Prinzessin von Preußen wird ihren königlichen Schwager in Koblenz begrüßen, wo Se. Majestät der König auch wahrscheinlich Nachtquartier nehmen wird. Nach einer Mittheilung des H. C. wird Se. Majestät erst am 16, in Begleitung des Ministerpräsidenten v. Manteuffel von hier abreisen und den 17. in Hannover verweilen.

Die gestern erfolgte Verhaftung des Schriftstellers Streckfuß hat dem Vernehmen nach ihren Grund in der gegen ihn wegen einer Herausgabe einer populären Geschichte der französischen Revolution erhobenen Anklage auf Anreizung zum Hochverrath.

Der geheime Ober-Tribunalsrath Waldeck ist von seinem Ausfluge nach Swinemünde hierher zurückgekehrt.

Gestern ging auf dem Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zum ersten Male: „'s Lorlo, oder: ein Berliner im Schwarzwalde" — ein ganz allerliebstes „Dorf und Stadt" und den Auerbachschen Dorfgeschichten parodirender Schwank — von J. Ch. Wages (Hesse) in Scene. Ein nicht unbekannter Gast, Frl. Höfer vom Breslauer Stadttheater spielte das Lorle und erntete, indem sie dem Schwank bedeutenden Succeß eroberte, den durchgreifendsten Beifall, der ihr ganzes Gastspiel begleitet, und welcher die Direktion des Theaters zu Engagements-Verhandlungen veranlaßt hat. (C. B.)

Die Wichtigkeit der Verbindung der hiesigen Bahnhöfe durch eine Schienenbahn, wird auch außerhalb Berlins anerkannt. Die Angelegenheit ist im Laufe dieser Woche in der Handelskammer zu Breslau zur Sprache gekommen und eine Vorstellung an den Minister des Handels um baldige Herstellung der Verbindungsbahn zwischen dem Berlin-Hamburger und dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe beschlossen worden, weil eine solche Verbindung die Transportkosten verminderte und zugleich die häufigen Beschädigungen der Güter beim Transport durch die Stadt und die oft unerklärlichen Uebergewichte vermeiden lasse. (V. Z.)

Koblenz, 9. Aug. [Zur Tages-Chronik.] Uebermorgen den 11. d. wird unser Hof von Baden-Baden wieder hierher zurückkehren. Wenigstens ist es zuverläßig, daß an diesem Tage die Prinzeß von Preußen hier ankommen wird. — Laut glaubhafter Nachricht werden in der Kürze sämmtliche Landräthe zu einer Konferenz bei dem Hrn. Oberpräsidenten v. Kleist-Retzow zusammenkommen, welcher heute von seiner unternommenen Rundreise hierher zurückkehrt. Der frühere Oberpräsident Hr. v. Auerswald, welcher seit der Geschäfts-Uebergabe in Bad Ems verweilte, ist heute per Dampfboot von hier abgereist und verläßt die Provinz. Er begiebt sich zunächst nach London. Viele am Rhein versammelte Einwohner von hier riefen dem Scheidenden ein Lebewohl nach. — Heute trafen hierselbst die 7. Pionnier-Abtheilung von Köln, sowie die Reserve-Pionnier-Abtheilungen von Mainz und Luxemburg ein, welche mit der hiesigen 8. Pionnier-Abtheilung die nun auf der Karthäuser-Anhöhe dahier beginnende große Uebung der Mineure und Sappeure abhalten. (Kobl. Z.)

Düsseldorf, 9. August. [Vorbereitungen zum Empfange Sr. Majestät.] Wir vernehmen, daß sich ein Komitee, bestehend aus Mitgliedern des Gemeinderathes und der Bürgerschaft, gebildet, um die Anordnungen zum Empfange Sr. Majestät des Königs am 16. d. zu treffen. Außerdem hat der Gemeinderath zwei seiner Mitglieder nach Berlin deputirt, um Se. Majestät zu bitten, von Allerhöchstihrem Plan, gleich nach Besichtigung der Truppen wieder von hier abzureisen, abzustehen, dagegen der Stadt die hohe Ehre zu Theil werden zu lassen, die Nacht vom 16.—17. in ihren Mauern zu verweilen. Die Deputation, der sich eine andere der Bürgerschaft anschließen wird, soll Sr. Majestät die Versicherung bringen, daß man Alles aufbieten würde, um Sr. Majestät hier einen angenehmen Aufenthalt zu verschaffen. (D. J.)

Aus Hohenzollern, 5. August. [Das Konvokations-Patent zur Erbhuldigung.] Durch Maueranschlag ist das unten beigefügte „Konvokations-Patent zur Erbhuldigung der hohenzollernschen Lande am 23. August l. J." verkündet worden. Den getroffenen Vorbereitungen zufolge scheint die Huldigung mit vielem Pompe vor sich gehen zu sollen. Der wichtigste Theil des Aktes wird auf der Burg Hohenzollern stattfinden, an deren baulicher Herrichtung seit einiger Zeit an Sonn- und Feiertagen ununterbrochen gearbeitet wird. In Hechingen wird eine Tafel von 400 Gedecken, an welcher der König die Vertreter der hohenzollernschen Lande bewirthen wird, zugerüstet. Zwei Kompagnien Infanterie, eine Schwadron blaue Husaren und eine halbe Batterie Artillerie sind bereits im Anmarsch. Aus den benachbarten würtembergischen Orten sind starke Zuzüge von Neugierigen angesagt. Das Patent lautet:

„Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen rc. rc. rc., haben beschlossen, die Erbhuldigung der auf Grund des Vertrages vom 7. Dezember 1849 und des Gesetzes vom 12. März 1850 mit dem Staatsgebiete Unseres Königreichs vereinigten hohenzollernschen Lande Allerhöchstselbst am 23. August d. J. anzunehmen. Indem Wir dies Unsern getreuen Unterthanen in den genannten Landen verkünden, laden Wir die Stadt- und Landgemeinden dieser Unserer neuen Lande kraft dieses, daß sie ihre Vertreter, zu deren Einberufung Wir Unserm geh. Finanzrath Stünzner Auftrag und Vollmacht ertheilen, zu genanntem Tage zur Huldigung in Unsere Stadt Hechingen absenden, damit dieselben in ihrem Namen Uns als ihrem neuen Landesherrn durch Ableistung des Eides der Treue sich zu Unterthänigkeitspflichten verbinden. Gegen die zu leistende Erbhuldigung versprechen Wir Unsern landesfürstlichen verfassungsmäßigen Schutz und Aufrechthaltung aller wohlbegründeten Gerechtsame. Hiernach haben Unsere getreuen Unterthanen in Unsern hohenzollernschen Landen sich zu achten und sind Wir denselben mit Unserer königlichen Gnade gewogen. Urkundlich unter Unserer Allerhöchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem königl. Insiegel. Gegeben Sanssouci, den 23. Juli 1851. (gez.) Friedrich Wilhelm. (gegengez.) v. Manteuffel. v. d. Heydt. v. Rabe. v. Raumer. v. Westphalen.

Deutschland.

Frankfurt, 8. Aug. [Die Reise des Königs von Preußen. — Ein sardinischer Gesandter bei dem Bundestage.] Wie man aus Mainz vernimmt, wird der König von Preußen, und zwar begleitet von dem Prinzen von Preußen, nicht nur die königl. preuß. Truppen die Revue passiren lassen, sondern auch die Festungswerke in Augenschein nehmen. Von Mainz begiebt sich der König mit einem Extrazuge auf der Taunus-Eisenbahn hierher und inspizirt, nachdem Se. Majestät jedenfalls auf dem Bahnhofe zu Theil werdenden feierlichen Empfange von Seiten der diplomatischen, militärischen und städtischen Autoritäten, auf der naheliegenden Mainwiese die preußische Garnison unserer Stadt. Die Weiterreise nach Baden wird unmittelbar darauf mit einem Extrazuge auf der Main-Neckar-Eisenbahn stattfinden. Der Prinz von Preußen wohnt der Huldigung der hohenzollern'schen Lande bei, wird aber nach derselben an den Rhein zurückkehren, während der König bekanntlich sich nach Ischl begiebt. — Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt der König beider Sicilien einen Gesandten bei der deutschen Bundesversammlung zu ernennen, und es ist sehr wahrscheinlich, daß andere Regierungen Italiens diesem Beispiele folgen werden. Es erhält dadurch die neulich ans Licht getretene Behauptung, daß die nordischen Mächte für den Fall der Noth in Italien interveniren wollten, sich zuvor aber mit den italienischen Regierungen in nähere Beziehung setzen müssen, einige Bestätigung. (Köln. Z.)

[Bundestägliches.] Die V. Z. meldet aus Frankfurt: Die verlangten Instruktionen über die von Oesterreich und Preußen vorgelegte Frage, ob der Bundestag kompetent sei, alle die der Aufrechthaltung der Bundesverfassung entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen, sind eingegangen. Alle Bevollmächtigten sind darnach beauftragt, diese Frage prinzipiell zu bejahen. Um nicht aber alle und jede Macht in ihrem eigenen Lande dem Bundestage preiszugeben oder unterzuordnen, machen sie gewisse Vorbehalte, unter welchen sie obiger Frage beistimmen. — Eine Sitzung des engern Raths wird wohl in dieser Woche noch stattfinden, und der oben angedeutete, von Oesterreich und Preußen gestellte Antrag darin zur Berathung kommen, und wie die Sachen jetzt stehen, einstimmig angenommen werden.

Pyrmont, 5. August. Der nach Arolsen berufene außerordentliche Landtag zur Vereinbarung eines neuen Wahlgesetzes ist aufgelöst worden.

Hannover, 7. August. Außer dem amtlich angegebenen Grunde der Reise des Königs nach Göttingen — Einweihung eines neuen Hospitals — liegt noch etwas Anderes dem gerade jetzt erfolgten Antritt der Reise zum Grunde. Der König ist nämlich vor 60 Jahren grade in diesen Tagen des August als Studirender auf der Georgia Augusta inskribirt worden; er zieht nun als bemoostes und gekröntes Haupt in dieselbe Stadt ein, welche er damals als jugendlicher Prinz betrat. (H. C.)

Göttingen, 7. August. Die „Niedersächsische Ztg." schreibt: Am gestrigen Tage hielt der König in der Aula, wohin die Professoren der Universität beschieden waren, eine herzliche, wahrhaft wohlthuende Ansprache an die Lehrer der Hochschule. Hierauf begaben Sich Se. Majestät in das neue Hospital, über dessen Zustand Sich Allerhöchstdieselben in sehr befriedigender Weise aussprachen. Als Se. Majestät in Ihren Wagen stiegen, erscholl aus dem Volke, das in dichten Schaaren überall hin folgte, wohin Se. Majestät Sich begaben, ein donnerndes Lebehoch. Gestern Abend hatte die akademische Jugend einen überaus glänzenden Fackelzug zu Ehren Sr. Majestät veranstaltet.

Hannover, 9. Aug. [Rückkehr des Königs. — Postkonferenz.] Seine Majestät der König sind gestern Abend 7 Uhr im erwünschten Wohlsein von Göttingen hier wieder eingetroffen.

Die Eröffnung der in Berlin abzuhaltenden ersten Postconferenz ist auf den Wunsch mehrerer deutschen Postverwaltungen vom 15. d. M. bis zum 15. Oktober d. J. hinausgeschoben. Es ist dieser Aufschub gewiß als sehr zweckmäßig zu bezeichnen, da für die meisten der betheiligten Verwaltungen die Frist, seit welcher sie dem Postvereine angehören, noch zu kurz ist, als daß sie über die Bestimmungen desselben durch ihre praktischen Erfolge bereits hätten Erfahrungen sammeln und dadurch ein vollgültiges Urtheil sich darüber hätten bilden können, welche Punkte und in welcher Weise diese, einer genauern Feststellung, einer Erweiterung und Abänderung bedürfen. — Auch steht mit Zuversicht anzunehmen, daß bis zum Oktober noch mehrere der bislang nicht beigetretenen Staaten dem deutsch-österreichischen Postvereine angeschlossen sein werden. (H. Z.)

* **Hamburg,** 10. August. [Kommunisten-Riecherei. — Die Oesterreicher. — General v. d. Horst in hanseatischen Diensten.] Nachdem schon früher 3 hiesige Einwohner wegen vorgeblicher Kommunisterei verhaftet worden und es noch sind, wurden in diesen Tagen abermals 4 Mitglieder des Arbeiterbildungsvereines in Untersuchung gezogen. Sie sind beschuldigt, mit dem noch inhaftirten Petersen und dem Kommis Haupt und noch mehreren Anderen einen kommunistischen Bund stiften zu wollen, zu welchem Zwecke sie auf dem Hahnenkamp verschiedene Versammlungen gehalten. Es ist indessen nicht gelungen, von ihnen irgend welche Geständnisse zu erlangen. — Der Rückzug der Oesterreicher aus St. Pauli steht nahe bevor; bereits am 15. d. wird die Verlegung eines Bataillons derselben nach Oldesloe erwartet. Derselbe scheint allmälich und unmerklich vollführt zu werden. Zum Besten Schleswig-Holsteins sind noch dieser Tage aus Mexiko 3972 Mark hier angelangt. Die Botenjägerkorps, welche der österreichischen Armee eingereiht sind, werden, wie man vernimmt, mindestens in unserem Norden aufgelöst werden; dieselben sind den übrigen Truppen sehr mißliebig geworden, weil sie von ihnen stark überwacht werden. Konflikte sind dadurch häufig entstanden, und um diesen künftig vorzubeugen, hat man es für gut befunden, obige Veränderung mit jenen Korps vorzunehmen. — Zwischen 2 hohen Offizieren unserer Hanseaten entstand kürzlich ein Streit, in Folge dessen einer von ihnen pensionirt und an seiner Stelle General v. d. Horst, wie es heißt, in Vorschlag gebracht sein soll.

Oesterreich.

8 **Wien,** 8. August. [Hofintriguen. — Folgen einer Liebschaft. — Wiener-Neustadt in Flammen.] Der Rücktritt der Gräfin Schönborn von dem Posten einer Obersthofmeisterin bei J. k. k. Hoh. der Erzherzogin Sophie giebt den Leuten reichhaltigen Gesprächstoff und wie von gewisser Seite her verlautet, soll das Motiv ihrer Entfernung vom Hof kein geringeres sein, als die Wahrnehmung, daß selbe auf die politische Ueberzeugung der mächtigen Dame im Sinne der altkonservativen Partei in Ungarn zu wirken versuchte, und kaum hatte das Ministerium in dieser Hinsicht einige Gewißheit erlangt, als es auch sogleich auf die Entfernung der Gräfin drang, ein Zweck, den es auch erreichte, doch weniger auf direktem Wege, als mittelst eines gezwungenen Rücktrittes. Nunmehr beschäftigt man sich mit der Wahl einer Nachfolgerin und es ist jedenfalls charakteristisch für die Gesinnungsweise gewisser Kreise, daß unter den möglichen Damen auch die Fürstin Odeskalchi, Schwester der Frau Fürstin Metternich genannt wird, was mindestens auf den Gedanken einer Aussöhnung zwischen der Erzherzogin und dem ehemaligen Staatskanzler hinzudeuten scheint. Die meisten Chancen jedoch soll die Gräfin Clam-Martiniz haben, deren verstorbener Gemahl General-Adjutant des Kaisers Ferdinand gewesen und auf diesen Monarchen einen außerordentlichen Einfluß besessen haben soll, der, hätte nicht der Tod ihn von der Seite des Fürsten gerissen, wahrscheinlich auf die Entwicklung der österreichischen Revolution einen mächtigen Willensdruck ausgeübt haben würde. — Die Versetzung des k. k. Legationsrathes Richard Baron Weiß v. Starkenfels, derzeit bei der öster. Gesandtschaft in Florenz angestellt, in Disponibilität, ist als eine Nachwirkung der skandalösen Enthüllung zu betrachten, die bei Gelegenheit des Prozesses der Sängerin Spatzer-Gentiluomo zur Sprache kam und in welche der Name des jungen Diplomaten als Gönner der genannten Dame verflochten war. Der Minister der Auswärtigen soll zwar in Dingen der Galanterie ziemlich nachsichtig sein, indem er weiß, daß Liebeshändel sogar zu den Mitteln und Kunstgriffen der Diplomatie gehören, allein die Rücksicht und die Achtung, die man fremden Höfen schuldet, mag ihn in dem vorliegenden Fall zu einem Akt vorübergehender Strenge gegen den jungen Diplomaten bewogen haben, der bekanntlich der Bruder des hiesigen Stadthauptmanns Weiß von Starkenfels ist. — Die Regungen der Demagogie, die in den letzten Wochen wieder lebhafter geworden, sollen auch hier verspürt worden sein, doch mögen sich die geheimen Symptome meistens nur in dem Vorhandensein revolutionärer Schriften kundgegeben haben, da von einer effektiven Thätigkeit in Bildung geheimer Gesellschaften, Verwerthung mazzinischer Loose u. dgl. dermalen wohl kaum die Rede sein kann. Befremden mußte übrigens die kürzlich stattgefundene Verhaftung eines k. k. Hofgärtners im Lustschloß Belvedere, in dessen Wohnung man einen großen Vorrath bedenklicher Bücher vorfand, obschon eine weitergreifende Thätigkeit demselben nicht zur Last gelegt werden kann; nur will man annehmen, als könnten die Geldmittel des Betroffenen nicht ausreichend genug gewesen sein, um eine ordentliche Revolutionsbibliothek zu beschaffen und glaubt deshalb, er sei nur der Bibliothekar einer Revolutionsgesellschaft, die ihren Büchervorrath absichtlich in kaiserliche Gebäude verbarg, weil man ihn daselbst nicht so leicht vermuthete. — Das bereits im Jahre 1834 fast ganz eingeäscherte Wiener-Neustadt, die zweite Stadt Niederösterreichs, steht seit gestern in Flammen und von hier eilen mittelst der Eisenbahn unabläßig Feuerspritzen nach dem unglücklichen, sechs Meilen entfernten Ort, der zum Theil eine Beute des wilden Elements geworden sein dürfte.

8 **Wien,** 10. August. [Annäherung des Turiner Hofes. — Ankunft des Fürsten Ghika.] Die Anzeichen einer ernstlichen Annäherung des Turiner Hofes an den hiesigen häufen sich täglich, und wenn diese Annäherung, wie zu erwarten steht, keine bloße Maske geheimer Absichten sein sollte, so darf man eine baldige Verständigung zwischen der sardinischen und österreichischen Regierung erwarten, wogegen Oesterreich seinen Einfluß geltend machen will, um zwischen Rom und Turin eine dauerhafte Versöhnung zu vermitteln, wozu übrigens von Seiten des päpstlichen Stuhls ein formulirter Antrag bereits vorliegen soll. Der Papst verlangt die Wiedereinsetzung der beiden von ihren Bischofssitzen vertriebenen Kirchenfürsten, sodann Abschaffung der Civilehe und endlich Sicherung der geistlichen Güter vor jedem Gewaltstreich des Staates; wahrscheinlich hofft Sardinien, dem vor diesem Programm gräuen mag, durch österreichische Vermittelung besser davon zu kommen, und es herrscht deshalb noch ein starker Zweifel an der Aufrichtigkeit der sardinischen Politik, die sich vielleicht durch eine geheuchelte Annäherung blos den Vortheil eines billigen Conkordats mit Rom verschaffen will, ohne deshalb ihre geheimen Absichten gegen Oesterreich wirklich aufzugeben. Wie dem auch sein möge, annähernde Schritte sind jedenfalls geschehen, und der Eintritt Deforesta's ins Ministerium kann als eine Konzession in dieser Richtung betrachtet werden; die Wendung selbst sucht man durch angebliche Enthüllungen zu motiviren, durch welche die sardinische Regierung zu der unangenehmen Ueberzeugung gelangt sein soll, daß die Mazzinisten, wie überhaupt die Partei der Unabhängigkeit Italiens gesonnen seien, ihre Sache diesmal von der des Hauses Savoyen zu trennen und die sardinische Regierung lediglich als vorgeschobenen Posten zu betrachten, der nach erfüllter Aufgabe aufgegeben wird. — Das Aufgeben des galizischen Reiseplanes von Seite des Monarchen hat den Fürsten Ghika nicht abgehalten, sein Ziel zu verfolgen, obschon nur zu sehr bekannt ist, daß nur die projektirte Aufwartung der beiden Fürsten der Walachei und der Moldau in Czernowitz die kaiserliche Reise nach Polen vereitelt habe; der genannte Fürst ist bereits hier eingetroffen, um mit dem Fürsten Schwarzenberg Rücksprache zu pflegen und soll zugleich im Auftrage des Hospodars Stirbey handeln, der zurückgeblieben ist, um die Sache nicht gar zu grell erscheinen zu lassen. Manche glaubten, es sei diese Reise nicht ohne geheime Winke von Oesterreich erfolgt, das dem Wunsche Rußlands nachkommen wollte, aber deshalb doch auf die Huldigung der Donaufürsten nicht verzichten möchte, durch welche es sich in den Augen des westlichen Europas zu heben sucht, das dem österreichischen Gouvernement nicht mit Unrecht die Vernachlässigung seiner natürlichen Aufgabe im Osten zum Vorwurfe macht.

Wien, 10. August. [Tagesbericht.] Die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Rußland um den seit 1840 bestehenden Donau-Schifffahrts-Vertrag wieder zu erneuern, dürften bald ein günstiges Resultat liefern. Auch hat Oesterreich gänzliche Beseitigung aller Schifffahrtshindernisse an der unteren Donau und die Abschließung gemeinschaftlicher Handelsverträge mit den Fürstenthümern beantragt. — Das neue bald zu erwartende Privilegiumsgesetz ist von dem älteren nicht wesentlich verschieden. Die neue Gestaltung der Dinge erforderte aber wenigstens neue Förmlichkeiten, und das Gesetz wird für das ganze Reich wirksam, welches früher nicht war. — Der „Lombardo Veneto" berichtet von den Positionen, welche die Franzosen in letzter Zeit in Rom einnahmen, und die in strategischer Hinsicht bemerkenswerth den aufmerksamen Beobachter einen bedeutsamen Blick in die Zukunft werfen lassen. Mit Ausnahme eines halben Bataillons, welches zum Schutze der Gesandtschaft bestimmt ist, hat die ganze Armee zwischen der Tiber und den wichtigsten Fortifikationen (vom Kastell St. Angelo bis zur Porta Portesa) ihren Standpunkt. In Folge der eingenommenen Positionen ist General Gemeau Herr aller Thore, welche nach Civitavecchia führen. Die Besetzung des St. Officio bezweckt, die Verbindung des Fortes St. Angelo mit Civitavecchia aufrecht zu erhalten. Bringt man diese Maßregeln in Einklang mit der Absendung eines weiteren Artillerieparkes von Toulon und der Expedition einer Zwölfpfünder-Batterie von Labrador nach Rom, so muß man unwillkürlich die Frage aufwerfen, was diese außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln zu bedeuten haben. (N. B.)

Ueber den Antrag des Ministerrathes hat Se. Maj. mit allerhöchster Entschließung vom 26. Juli l. J. bestimmt, daß es von der zwangsweisen Abstellung der ehemaligen ungarischen Honved's, als solche, zum Militär abzukommen habe, und dieselben in Bezug auf ihre Militärdienstpflicht nach den bestehenden allgemeinen Normen zu behandeln seien. — Se. Maj. der Kaiser ist gestern, den 9. d. Nachmittags, von Ischl nach Schönbrunn zurückgekehrt. (O. C.)

Großbritannien.

* **London,** 8. August. [Parlamentarisches. — Die Prorogation.] In der gestrigen Unterhaussitzung brachte General Sir de Lacy Evans die Stellung Sardiniens zu den nördlichen Mächten zur Sprache und knüpfte daran die Frage, ob England und Frankreich zum gemeinsamen Schutz dieses Landes und seiner Konstitution entschlossen seien? Ferner interpellirte er wegen Neapel, wo Religion, Civilisation und Menschlichkeit mit Füßen getreten würden u. s. w. (hört! hört!) — Sir de L. Evans fragte dann nach den Instruktionen des britischen Vertreters in Neapel.

Lord Palmerston: Nichts hat bis jetzt der brit. Regierung eine Besorgniß für die Unabhängigkeit Sardiniens einflößen können; und die Art, wie die sardinische Verfassung von Volk und König beobachtet wird, berechtigt zu der Hoffnung, daß Sardinien fortfahren wird, als nachahmungswerthes Vorbild allen Nationen Europas zu dienen (Cheers!); daß es ein Beispiel guter Regierung geben wird, welches nicht nur dem Volk und Herrscher des Landes zu hoher Ehre gereicht, sondern auch geeignet ist, in andern Ländern, denen es an ähnlichen Institutionen fehlt, Fortschrittshoffnungen zu erwecken (hört! hört!) Mit Bezug auf Neapel kann ich sagen, Ihrer Maj. Regierung, wie allen vorragenden Staatsmännern Englands — die, glaube ich, alle Mr. Gladstone's Schrift gelesen haben — vernehmen mit Schmerz die Bekräftigung früherer Nachrichten über die höchst unglücklichen und verhängnißvollen Zustände des Königreichs Neapel (hört! hört!). Die brit. Regierung hat es jedoch nicht für ihre Pflicht halten können, der neapolit. Regierung über eine, ihre innere Politik betreffende Sache, förmliche Vorstellungen zu machen. Zugleich hielt ich es für Recht und Pflicht, Mr. Gladstone's Schrift — (hier folgt eine lange Parenthese voll warmer Lobsprüche auf die philanthropische Art und Weise, in welcher Mr. Gladstone seine Zeit in Neapel anwendete, Lobsprüche, die von einstimmigen Cheers beantwortet werden) — unsern Ministern an den verschiedenen Höfen Europa's zuzusenden, mit der Weisung, jeder Regierung ein Exemplar zu überreichen, indem ich die Hoffnung hege, daß auf solche Weise manches Kabinet bewogen werden wird, seinen Einfluß im Dienste der Menschlichkeit geltend zu machen (Beifall.) (Das kann der Friedenskongreß auch! bemerkte ein Mitglied.)

Auf eine Anfrage Lord D. Stuart's, ob die Regierung durch eine Kommission untersuchen lassen wolle, wie die von England, Frankreich und Rußland jährlich auf Griechenland's Rechnung gezahlten Gelder verausgabt werden, erwiderte

Lord Palmerston: Nach dem ursprünglichen Vertrag der Mächte sollten die ersten Erträgnisse des griechischen Staatseinkommens zur Bezahlung der Interessen, und dann zur Reduktion der griechischen Staatsschuld verwandt werden. Leider müsse er sagen, daß die griech. Regierung von Anfang an diese Verpflichtung aus den Augen setzte, und dadurch die Bezahlung der Interessen seines Anlehens den drei garantirenden Mächten aufbürdete (Englands Antheil beträgt 40,000 L. jährlich). Alle Noten zwischen England, Rußland und Frankreich, so wie alle Ermahnungen an Griechenland, haben bis jetzt zu keinem Resultat geführt. Die griech. Regierung schütze Zahlungsunfähigkeit vor; die Quelle dieser Insolvenz sei aber in schlechter Verwaltung, in Verschleuderung der Einnahmen und in dem Bestreben zu suchen, die 1832 vom griechischen Volk erzwungene Verfassung zu umgehen, und theilweise durch Mittel zu brechen, welche von bedauernswerthem Einfluß auf die finanzielle Lage des Landes sein müssen. Die Ereignisse des vorigen Jahres hätten es der engl. Regierung schwierig gemacht, eine unmittelbare Ausgleichung mit Griechenland zu suchen. Er glaube sich jedoch verpflichtet, mit Frankreich und Rußland über den Gegenstand zu konferiren, um mit ihnen vereint, der griech. Regierung einiges Gefühl für Recht und Gerechtigkeit beizubringen.

Die Prorogation des Parlaments hat heut nach 2 Uhr stattgefunden. Die Königin las folgende Rede ab: „My Lords und Gentlemen, es freut mich, Sie von Ihrer Anwesenheit im Parlament entheben zu können, und ich danke Ihnen für den

Fleiß, mit welchem Sie Ihre mühsamen Pflichten erfüllt haben. Ich befinde mich fortwährend in den freundlichsten Beziehungen zu fremden Mächten. Es freut mich, Ihnen zu der sehr beträchtlichen Abnahme des afrikanischen und brasilianischen Sklavenhandels Glück wünschen zu können. Die Bemühungen meiner Geschwader an den Küsten von Afrika und Brasilien, unterstützt von der Wachsamkeit der französischen und amerikanischen Kreuzer und der Mitwirkung der brasil. Regierung, haben hauptsächlich zu diesem Resultat geführt. — Meine Herren vom Hause der Gemeinen, ich danke Ihnen für die Bereitwilligkeit, mit welcher Sie die für den Staatsdienst des Jahres nöthigen Gelder votirt haben.

„My Lords und Gentlemen! es ist befriedigend, zu sehen, daß trotz großer Steuerermäßigungen die Einnahmen des verflossenen Jahres die öffentlichen Ausgaben bedeutend überstiegen haben; daß Sie dadurch in Stand gesetzt waren, mein Volk von einer Auflage zu befreien, die den Genuß von Licht und Luft in ihren Wohnungen beschränkte. Ich habe die Zuversicht, daß diese Akte, nebst künftigen ähnlicher Art, zur Gesundheit und zum Behagen (comfort meiner Unterthanen beitragen wird. Ich danke Ihnen für Ihre Ausdauer in Berathung einer Maßregel zur Abhaltung ungebührender Annahmen von kirchlichen, durch eine fremde Macht verliehenen Titeln; und daß Sie zugleich das große Prinzip der Religionsfreiheit unverletzt erhielten. Die Aufmerksamkeit, welche Sie der Gerichtspflege zuwandten, wird hoffentlich wohlthätig wirken und zu fernern Fortschritten führen. Es war mir erfreulich, bei einer Gelegenheit, welche viele Ausländer ins Land brachte, den allgemein vorherrschenden Geist des Wohlwollens und der Menschenliebe zu bemerken. Es ist mein ernstliches Bestreben, die Pflege jener Künste unter den Nationen zu fördern, die den Frieden nähren und ihrerseits den Frieden erhalten. Indem ich diese Sitzung schließe, erkenne ich mit Gefühlen der Dankbarkeit gegen Gott, den Allmächtigen, die loyale Gesetzesachtung an, die mein Volk beseelt. Solch eine Zeit ist die sicherste Bürgschaft für den Fortschritt und Bestand unserer freien und glücklichen Institutionen."

Frankreich.

** **Paris,** 8. August. [Parteigruppirungen.] Die Spaltung in der legitimistischen Partei ist nun offiziell ausgesprochen. Zwei Repräsentanten, die Herren Resséquine und des Retours de Choulieu, Abonnenten und Aktionärs der Opinion publique haben an Herrn von Nettement, den Redakteur der Opinion publique ein Schreiben gerichtet, dessen Insertion im genannten Blatte sie verlangen und worin sie erklären, auf ihre doppelten Eigenschaften als Abonnenten und Aktionäre verzichten zu wollen, da die Opinion publique sich den in der Rivoli Reünion hinsichtlich der Revision und Wahlfrage gefaßten Beschlüssen nicht unterwerfen wolle und dadurch die Partei-Prinzipien verletze.

Herr v. Nettement bemerkt nun zu dieser Erklärung, daß er darum sein Verhalten nicht ändern werde. Also ein offener Bruch. Nur ist allerdings die Fraktion, deren Organ die Opinion publique ist, nicht so zahlreich, als die Berryersche, welche durch die Union in der Presse repräsentirt wird, aber sie zählt kühne und unternehmende Mitglieder, wie de la Rochejacquelin, Leo de Laborde u. s. w.

Wie gestern bereits mitgetheilt, sollte gestern Abend eine Parteiversammlung aller Fraktionen der Linken stattfinden. Sie ist auch zusammengekommen und es wurde zunächst der Beschluß gefaßt, aus ihrer Mitte ein Ueberwachungskomité zu bilden, welches neben der Permanenzkommission, während der Vertagung der Legislativen das Interesse der Oppositon wahrzunehmen habe. Als es sich aber um die Ernennung der Mitglieder des Comités handelte, entstand ein großer Tumult, indem man Herrn Colfavru mit auf die Liste gestellt hatte, gegen den seit geraumer Zeit Argwohn gehegt wird. Man einigte sich endlich und stellte ein Comité von 20 bis 25 Mitgliedern auf. Ueber ein Manifest scheint man sich noch nicht geeinigt zu haben. — Das Drängen der bonapartistischen Legitimisten nach Revision, ihre Aufforderung an die Generalräthe in diesem Sinne zu wirken, veranlaßt heute das orleanistische Blatt „l'Ordre" seine Gegner zu fragen, wo sie denn eigentlich hinaus wollten? Die Revision ist legal unmöglich, weil die Legitimisten nur Chambord, die Orleanisten nur Orleans auf den Thron setzen wollten und wollen! Die Orleanisten sind dem Geiste der Debatte vom 21. Juli, „keine verfassungswidrige Kandidatur" aufkommen zu lassen, treu geblieben, sie werden sich um die gemäßigte Kandidatur, welche die meisten Aussichten hat, und wenn dies jene des Prinzen Joinville ist, um diese schaaren. Was wollen die Legitimisten? Sie haben beschlossen, auf diese Revision zu dringen und zu gleicher Zeit beschlossen, keinen Präsidentschaftskandidaten aufzustellen. Wollen Sie dem Berge Wahl-, Preß- und Klubgesetz nicht opfern? Dann aber ist ja die Revision rein unmöglich und dennoch verlangt man sie zugleich mit den Bonapartisten! Am Besten wäre es wohl, wenn die Legitimisten in ihrem eignen Lager die geeühmte Einigung herstellen wollten, was keineswegs der Fall ist.

Der „Messager de l'Assemblee" erinnert heute daran, daß unter Louis Philipp dem mit den Waffen in der Hand gefangenen Aufrührer Persigny die Stadt Versailles zum Gefängniß auf Ehrenwort angewiesen worden, während dessen Busenfreund Bonaparte den Redakteur Forcade, der wegen Preßvergehen zu 3monatlicher Haft verurtheilt ist, nach der Polizeipräfektur bringen läßt, ungeachtet sein Prozeß gegen Carlier, zu dem er voller Freiheit bedarf, noch in der Schwebe ist.

General Magnan giebt in einem Tagesbefehle der Pariser Armee die volle Zufriedenheit des Präsidenten mit ihrer martialischen Haltung beim neulichen Friedens-Manöver bekannt.

Ein Dekret des Präsidenten verordnet, daß wegen der ausgezeichneten Verdienste des Marschalls Sebastiani dessen Leichnam im Invalidendome beigesetzt werde.

Amerika.

Neueste amerik. Post. Zugleich mit 970,000 Pfd. — davon 110,000 Pfd. für England — durch den amerik. Dampfer Franklin in Southampton abzugeben, worauf der Franklin seine Reise nach Havre fortsetzte. Wir erhalten durch diese Gelegenheit amerik. Zeitungen 4 Tage weiter datirt und telegr. Nachrichten von 2 Tagen neuerem Datum als die Letzten durch die „Canada."

Aus Toronto meldete der Telegraph vom 25. Die Anti-Clerge-Reserve-Association und die hochkirchliche Partei hatten gestern zur selben Zeit ihre Meetings. In letzterem wurde ein thätlicher Angriff gegen die Gegenpartei beschlossen und der Pöbel aufgehetzt, die andere Versammlung mit Gewalt zu sprengen. Der Tumult war groß, der Mayor erhielt einen Steinwurf ins Auge, die Fenster wurden zertrümmert, die Aufruhrakte mußte gelesen und Militär requirirt werden. Um 2 Uhr war Alles ruhig. Glücklicherweise ging es ohne Verlust von Menschenleben ab.

Aus Mexiko bringen die New-Yorker Blätter folgende bedeutungsvolle Notiz: Von Seiten des brittischen Gesandten wurde der mexikanischen Regierung die Anzeige gemacht, daß allem Anscheine nach (probably) zu entschiedenen Maßregeln geschritten werden würde, wofern den britischen Konditoren, vor Abgang des nächsten Paketboots nicht Genüge geschehe. Ein Gleiches sei von den französischen und spanischen Bevollmächtigten angedeutet worden.

Die dänische Brigg „Proper", mit dem preußischen Gesandten am Bord, litt bei Vera Cruz Schiffbruch. Die Passagiere sind sämmtlich gerettet. In allen Theilen Mexikos geben sich revolutionäre Bewegungen kund.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 11. August. [Jahresbericht des katholischen Gymnasiums.] Heute wird uns der Bericht über das letztverflossene Schuljahr des katholischen Gymnasiums zu St. Matthias mitgetheilt. Durch das beigefügte Programm werden Gönner und Freunde der Anstalt zu der am 14. und 15. d. M. abzuhaltenden Prüfung aller Klassen vom Direktor eingeladen. Die Schlußfeierlichkeit, bei welcher die Abiturienten entlassen, die Prämien vertheilt und die Versetzung der Schüler aller Klassen bekannt gemacht wird, ist auf den 16. August früh um 9 Uhr angesetzt.

Den eigentlichen Schulnachrichten geht eine pädagogische Abhandlung unter dem Titel „die Schuldisziplin als Erziehungsmittel", voraus, welche Hrn.. Dr. Fr. Idzikowski zum Verfasser hat. Zur Abhüife mancher außerhalb der Schule hervorgetretenen Uebelstände, namentlich in Bezug auf die bisher nur sehr mangelhafte Beaufsichtigung der Gymnasiasten, schlägt die Schrift u. A. vor: Den Gymnasiasten sowohl dem Publikum als den Lehrern durch einen besonderen Anzug mit Abzeichen für die einzelnee Klassen kenntlich zu machen. Nachtheile, die aus dieser Einrichtung hervorgehen könnten, hat der Verfasser, trotz alles Nachdenkens darüber nicht finden können, Nur müßte natürlich verboten werden, neben der Uniform noch einen andern Anzug zu besitzen.

Unter den neuesten Verordnungen der Behörden, welche der Jahres-Bericht enthält, sind folgende zu erwähnen: Vom 4. März d. J. „Die Lehrer haben, wie alle Staatsbeamten, zur Annahme der auf sie gefallenen Wahl zu Funktionen in der Gemeinde-Verwaltung die Genehmigung der vorgesetzten Dienstbehörde nachzusuchen." — Vom 7. April. „Es soll beim Gesangunterricht die Schonung des Stimmorgans von 14—18 Jahren beachtet werden, auch die Stimmen des zartern Alters vor zu großer Anstrengung gesichert bleiben." — Vom 5. Mai: „Statt der aufgehobenen Konduitenliste soll bis zum 15. Januar jedes Jahr nach mitgetheiltem Schema eine Nachweisung der persönlichen und dienstlichen Verhältnisse der Mitglieder jedes Gymnasiums eingereicht und an deren Schlusse die im Laufe des vergangenen Jahres ausgeschiedenen Kandidaten mit Angabe der erhaltenen Anstellung u. s. w. aufgeführt werden." — Vom 27. Juni. „Es soll den Schülern der Besuch der Schwurgerichtssitzungen förmlich untersagt und der Uebertretung des Verbots durch die geeigneten Disziplinarmittel begegnet werden." — Die kaiserl. österreichische Regierung hat den Wunsch ausgesprochen, auch ihrerseits sich an dem Austausch der Programme zu betheiligen.

Laut der Chronik des Gymnasiums ward das Schuljahr am 2. Oktober eröffnet. Getheilt in 12 Klassen erwarteten 651 Schüler den Unterricht, welcher am 3. Oktober seinen Anfang nahm. Die Lehrer waren dieselben wie im vorigen Jahre, nämlich mit Einschluß des Direktors 13 ordentliche Lehrer, 3 Kollaboratoren, 3 technische Hülfslehrer und 7 Kandidaten. — Am 18. Mai empfingen die hinlänglich vorbereiteten Schüler das heilige Abendmahl aus den Händen Sr. Eminenz des Herrn Kardinal-Fürstbischofs während einer von demselben celebrirten Messe und nach einer ergreifenden Anrede. In der Woche vor Pfingsten besuchte der Departementsrath des Provinzial-Schul-Kollegiums, Herr Regierungsrath Dr. Vogel, täglich in mehreren Stunden fast sämmtliche Lehrer aller Klassen, ließ sich die Arbeitshefte nach Hause bringen, besichtigte auch alle Apparate und Sammlungen. Dieselbe Theilnahme wurde auch dem Konviktorium zu Theil. Gegenwärtig werden in 377 Stunden wöchentlich 620 Schüler unterrichtet. Dazu kommen noch wöchentlich zwei Turnabende. Die technischen, wissenschaftlichen und wohlthätigen Institute der Anstalt haben entsprechende Verstärkungen erhalten.

*† **Breslau,** 11. August. [Eine Jagd auf Hunde] hat heute Vormittag in den meisten Straßen stattgefunden. Das vielfach laut gewordene Gerücht, daß viele Einwohner unserer Stadt Hunde halten, ohne dieselben in der vom Gesetze vorgeschriebenen Weise zu versteuern, wurde bei dieser Gelegenheit konstatirt und eine große Anzahl Hunde eingefangen, die des sogenannten „Halsbandes" entbehrten. Es waren größtentheils recht nette, artige Schooß- und Luxushündchen, die ihren neuen Führern ohne Widerstand Gehorsam leisteten.

Von der hohen Eule, 5. August. [Schlechte Ernte-Aussichten.] Schon unterm 2. August v. J. wurde die Gegend der hohen Eule, besonders die beiden Gemeinden Falkenberg und Eulenburg durch Schlossen total verhagelt; die Sommerernte wurde dadurch fast ganz vernichtet und da im vorigen Jahre der Winterroggen ganz ausgewintert, die Kartoffeln aber vollständig mißrathen waren, so hatten die Einsassen im verflossenen Frühjahre mit dem größten Mangel an Brotgetreide, besonders aber an Viehfutter zu kämpfen. Diese Gebirgsgegend ist heut abermals, nur unter andern Umständen, fast noch härter betroffen worden. Ein Gewitter, welches von der nordöstlichen Seite der Eule her anzog, und sich auf den Höhen dieser Gebirge diesseits durch einen Wolkenbruch entlud, war in diesen Thälern und Schluchten, bei den reißenden Gebirgsbächen, schauderhaft in seiner Wirkung. Fast keine Brücke ist übrig geblieben; die diesen Sommer mit so vielem Fleiß und großer Aufopferung hergestellten Kommunikationswege sind total ruinirt. Das Wasser hat Felder und Wiesen verschlämmt, zum Theil ungeheure Gräben gerissen und das Getreide, was hier in vielen Wochen kaum reift, gänzlich zu Boden gedrückt. Daher droht den Ackerbesitzern, die in diesem Jahre nicht ohne Hoffnung einer ziemlich gesegneten Ernte hätten entge-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 222 der Breslauer Zeitung.

Dinstag, den 12. August 1851.

(Fortsetzung.)

gen sehen können, noch ein anderes Unglück. Der Wurm befindet sich, außer dem Hafer, in allen andern Getreidearten. Während derselbe bei dem Winterroggen die Wurzeln benagt, so daß das ganze Flächen vor der Zeit absterben und zum Theil schon nothreif geworden sind, zeigt er sich bei der Gerste und dem Sommerroggen im Halme, wodurch täglich eine Menge bei den sogenannten Knien in der Mitte abgefressene Aehren lose hervorgezogen werden können. Dieses Unglück, hier noch so früh vor der Ernte, läßt sich jetzt noch nicht übersehen, es wird aber jedenfalls bei der Ernte schlimmer ausfallen, als es jetzt zu sein scheint. Unter solchen Verhältnissen ist das Loos der hiesigen, ohnehin verarmten Gebirgsbewohner wahrlich kein beneidenswerthes, besonders wenn zuletzt auch die Kartoffeln, von denen aus dem Reichenbacher Kreise die betrübendsten Nachrichten hier eingehen, auch hier noch von der Krankheit befallen werden sollten. (Hausfreund.)

---

* **Neisse**, 10. August. [Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen. — Prinz zu Schleswig-Holstein. — Der „Oberschlesische Bürgerfreund." — Extrazug von Neisse nach Breslau.] Nachdem vor Kurzem der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen nach einer zweimonatlichen Abwesenheit von hier in unsere Garnison zurückgekehrt war, ist nun auch seit einigen Tagen der an Stelle des verstorbenen Oberstlieutenant v. Berge zum hiesigen Festungskommandanten ernannte Major Prinz zu Schleswig-Holstein zur Uebernahme seiner Funktionen eingetroffen. — Die Nummer des „Oberschlesischeu Bürgerfreundes", welche gestern hier erscheinen sollte, ist von der Staatsanwaltschaft in Beschlag genommen worden; den Grund zu dieser Maßregel haben wir noch nicht erfahren können. — Zum 17. d. M., also zum nächsten Sonntage, wird von hier aus ein Extrazug nach Breslau projektirt, welcher früh 5 Uhr von Neisse abgehen, jedoch den folgenden Tag erst ebenfalls des Morgens 5 Uhr von Breslau retourniren soll, sofern sich 300 Personen zur Theilnahme melden; der Preis für die Hin- und Rückfahrt ist auf 39 Sgr. pro Person gestellt.

△ **Görlitz**, 10. August. [Vermischtes.] Gestern Nachmittag wurden die beiden ertrunkenen Jäger des 5. Bataillons feierlich beerdigt. Einer derselben war bereits am 8. d. Mts. aufgefunden; den zweiten entdeckten seine nachforschenden Kameraden am Vormittage des 9. August, und zwar, gleich wie ersteren auf dem Badeplatze selbst. Letzterer war ganz von Schlamm beschmutzt und scheint bei dem Ringkampfe förmlich in den Grundschlamm der Neisse durch die Körperwucht des Mitertrinkenden eingedrückt worden zu sein. Da beide Jäger im Posenschen und Badenschen bei Gefechten gegenwärtig gewesen waren, wurde über ihre auf dem Nikolaikirchhofe bereiteten Gräber geschossen. — Für die durch Hagelschlag verunglückten Bewohner des Hirschberger Thales sind hierselbst durch Privatsammlung 101 Rthlr. 16 Sgr. aufgebracht worden. — Gestern gegen Abend fand man in einem Kornfelde bei Hennersdorf den Leichnam eines Erschossenen, eines ziemlich elegant gekleideten Mannes. Da kein Feuergewehr bei dem Todten gefunden ward, scheint ein Mord vorzuliegen, man müßte denn annehmen, daß das Gewehr nach erfolgtem Selbstmorde gestohlen worden ist. Die eingeleiteten Untersuchungen haben bis jetzt noch zu keinem Resultate geführt. — Das Ergebniß der Gemeinderathswahlen ist in der 2ten Abtheilung ebenso erfolglos gewesen, wie in der 3ten, und muß demnach auch hier zur engeren Wahl geschritten werden. Die gestern abgehaltene Abstimmung der 1sten Wahlabtheilung hat im Ganzen zum erwünschten Ziele geführt, denn es sind nur für einige wenige Personen Nachwahlen erforderlich. — Morgen wird das alljährlich abgehaltene Augustschießen eröffnet und am 13. geschlossen. Am letzten Tage werden auch andere Gewehre, als die am 1sten und 2ten Tage benutzten alten Standröhre, zugelassen.

Der anonyme Verfasser des Aufsatzes aus dem Waldenburger Kreise in der Nr. 216 der Breslauer Zeitung wird aufgefordert, wenn er nicht dem Vorwurfe, eine unredliche Täuschung beabsichtigt zu haben, fortwährend ausgesetzt sein will, anzugeben, welche Worte meiner, bei der Wahlverhandlung zu Tannhausen gehaltenen Rede den angeblichen Wunsch zu erkennen geben, die Gemeinde-Ordnung mit der Verfassung abolirt zu sehen; ein Wunsch, welcher in jener Rede um so weniger geäußert werden konnte, als dieselbe die ihm vollkommen entgegengesetzten Gesinnungen aussprach, namentlich z. B. erwähnte:

> der gewissenhafte Abgeordnete habe nur einem Leitstern zu folgen, dem geleisteten Eide; dem Eide, dem Könige und der Verfassung getreu zu sein, möglichst für das Wohl des Volkes zu sorgen.

Jener Verfasser wird ferner aufgefordert, anzugeben, wie es möglich war, daß 261 Wähler meine Rede mit entschiedenem Mißfallen anhörten, während der größte Theil jener Wähler zu der Zeit, als ich meinen Vortrag hielt, in dem betreffenden Lokale noch gar nicht anwesend war, oder wegen zu großer Entfernung ihn nicht vollkommen verstanden hatte, während kein Zeichen des Mißfallens, vielmehr wiederholte laute Zeichen des Beifalls zu erkennen gegeben wurden, und mehrere der Wähler ihrer vollkommenen Uebereinstimmung mit den von mir geäußerten Gesinnungen und Ansichten, welchen wohl auch jeder rechtliche, wahrhaft patriotisch gesinnte Mann beistimmen kann, mich versicherten.

Kuhnau, den 8. August 1851. Dr. Bayer.

○ **Landeshut**, 8. August. [Sparkasse.] Nach dem letzten amtlichen Bericht waren am Schlusse des Jahres 1843 484 Deponenten bei hiesigen Sparkasse, am Schlusse des J. 1850 aber 499, mithin war die Theilnahme an diesem nützlichen Institute gestiegen. Am Ende 1850 betrug die Gesammt-Einnahme seit Errichtung der Sparkasse 50,839 Rtl. 6 Pf. Die Gesammt-Ausgabe 49,760 Rtl. 20 Sgr. 3 Pf., mithin blieb ein baarer Bestand von 1078 Rtl. 10 Sgr. 3 Pf. in der Kasse. — Sowie das Gedeihen der Sparkasse vorschreitet, so erfreut sich auch dieselbe des allseitigsten Vertrauens. Grundsätzlich gewährt die Kasse nur 3 Prozent, die einheimischen Dienstboten und Gesellen, Tagearbeiter, Lehrlinge aber erhalten 4 Prozent. Wegen dieses hohen Zinsfußes ist auch die größte Betheiligung Seitens dieser Volklasse vorhanden. Bei der Sparkasse werden die Ersparnisse von 15 Sgr. ab, angenommen.

Liegnitz. Im Verwaltungs-Bereich der königlichen General-Kommission für Schlesien ernannt: der Regierungs-Assessor, Freiherr v. Rottenberg, zum Regierungsrath; die Protokollführer v. Damnitz mit der Station Grottkau, v. Frankenberg mit der Station Ratibor, Michaelis mit der Station Liegnitz, zu Oekonomie-Kommissions-Gehülfen; die Diätarien Hoffmann, Mettner und Sawistowski zu Sekretairs; die Oekonomie-Kommissions-Gehülfen Moebius und Bauck zu Oekonomie-Kommissarien; der Obergerichts-Assessor Paschke zum Regierungs-Assessor; der Obergerichts-Assessor Pfahl zum Spezial-Kommissarius in Grottkau; der Unteroffizier Riedel zum Kanzleidiener. Versetzt wurden: der Oekonomie-Kommissarius Schaetzell von Leobschütz als Hülfsarbeiter zum Kollegio der General-Kommission; der Obergerichts-Assessor Keigel von Breslau als Spezial-Kommissarius in Landeshut; der Obergerichts-Assessor Pfahl von Grottkau nach Leobschütz; der Sekretär Lange als Rendant, der Kanzleidiener Klose in gleicher Eigenschaft, zur königlichen Rentenbank für Schlesien.

Im Bezirk des Appellations-Gerichts in Glogau wurden befördert: dem ersten Präsidenten des Appellations-Gerichts, Grafen v. Rittberg, ist der rothe Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub allerhöchst verliehen worden. Der Appellationsgerichts-Referendarius v. Moers zum Gerichts-Assessor. Der Appellationsgerichts-Auskultator v. Frankenberg zum Referendarius. Versetzt: der Appellationsgerichts-Referendarius Zach in das Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder; der Appellationsgerichts-Auskultator Paul aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Breslau in das des Appellationsgerichts in Glogau. Entlassen auf Ansuchen: der Appellationsgerichts-Referendarius Hugo Elsner von Gronow mit Vorbehalt des Wiedereintritts.

Sprechsaal.

E. Die österreichische, wallachisch-illyrische Militärgrenze.

(Fortsetzung.)

Am anderen Morgen ging es in südlicher Richtung. Höchst interessant war der Anblick der Tschardaken und Blockhäuser, die wir, als wir zwei Stationen hinter uns hatten, längs der Berge hin, die Ungarn von der Wallachei scheiden, sahen. Die Abhärtung der hier stationirten Soldaten ist wahrhaft staunenerregend. Sie sind Tag und Nacht im Dienst und werden nur alle zwei Stunden abgelöst. Jetzt, im Mai, sahen ihre Häuschen freilich niedlich und romantisch aus; aber wie in der rauhen Jahreszeit? Und dennoch sind sie fröhlich und wohlgemuth, und sie treiben, wenn sie truppweise auf zeitweiligen Urlaub gehen, unterwegs die tollste Kurzweil, wie wir zu sehen Gelegenheit hatten. Freilich kommt ihnen das südliche milde Klima zu statten, denn einen nordischen Winter dort oben auszuhalten, möchte doch nicht gut möglich sein. Was es mit diesem Klima heiße, davon nur ein Beispiel. Ich sah in Temesvar in dem Garten des kommandirenden Generals sehr schöne Tulpen und herrlichen türkischen rothblauen Flieder. „Rathen Sie", sagte der General zu mir, „von wo ich diese schönen Blumen beziehe?" Ich antwortete: „Unstreitig von Wien." „Nein, meine Grenzer bringen sie mir von jenen Bergen." Aber trotz aller Strapatzen, oder vielleicht grade wegen derselben werden diese Menschen alt und sind gesund und kräftig. Von dem einen Stationsorte Coron Reva, der hoch oben auf einem langen kahlen Berge zerstreut liegt, wurde erzählt, daß da mehrere Menschen lebten, die hundert Jahr und darüber alt und dabei munter und rüstig wären.

Der vorzüglichste Glanzpunkt auf diesem Theile der Militärgrenze ist Mehadia, in welchem sich eine Menge Interessantes vereinigt, wovon jedes Einzelne genügte, dem Orte besondern Reiz zu geben. Zuerst die hier befindlichen römischen Alterthümer, auf welche man sonst bei jedem Schritte, namentlich in den Bädern, stößt, wo allenthalben Notiz-Tafeln angebracht sind; alsdann die Bäder selbst, wo man unter andern in dem einen, was öffentlich ist und unentgeltlich benutzt wird, Scenen sehen kann, wie sie Hogart's Pinsel kaum darstellen könnte; ferner die abgeschlossene Lage, welche das mit schönen Gebäuden versehene, aber in den Bergen eng zusammengepreßte Bad Mehadia hat; sodann die großartige Natur, Riesenberge und zwischen ihnen brausende Ströme; und endlich die Bevölkerung, die im Sommer den Osten und Westen in sich vereinigt. Da kommen Abenteuer vor, die dankbaren Stoff zu Romanen liefern würden. Abgeschlossen von der übrigen Welt sieht man hier eine eigene abgesonderte, und wenn Jupiter Pluvius einmal seine Laune übt, und seine Fluthen über das Gebirge ausschüttet, dann schwillt im Nu die Czerna an, wälzt sich über ihre Ufer, alle Verbindung nach außen hört auf und nur kühne Bergsteiger klimmen über die hohen Grate und holen für den Augenblick die nothwendigsten Bedürfnisse herbei. Und über dem Badeorte schweben an schroffen Bergwänden die Tschardaken der Grenzer, die man bei klarer Luft mit bloßem Auge patroulliren sieht. Kaum zweitausend Klaftern ist von hier die Grenze der Wallachei, denn sie läuft oben auf den Bergrücken, die man gegen Osten hat, fort, und geht in südlicher Richtung bis in den Winkel zwischen Alt- und Neu-Orsova (spr. Orschuwa), das erstere unter österreichischer, das andere unter türkischer Hoheit stehend. Der Dienst der Grenzer ist auf dieser Linie fast der beschwerlichste auf der ganzen Militärgrenze und läßt sich nur mit dem in Siebenbürgen vergleichen.

Wir kamen nach Orsova, als grade ein Dampfschiff die Donau herabfuhr und dessen Salutschüsse weit im Gebirge wiederhallten. Da war ein großes Leben in dem sonst öden Orte; das hier stationirte Militär war auf den Beinen und Alles drängte sich ans Ufer, die Ankömmlinge zu begrüßen. Wir verlebten hier eine schlechte Nacht, weil es in dem einzigen hier befindlichen Gasthofe an Raum zur Aufnahme so vieler Fremden fehlte, und wir nur mit Mühe ein Privatquartier bei einem Grenz-Unterbeamten bekamen, wo wir weniger Comfort als theure Zeche fanden.

Von hier geht die Grenze längs der Donau fort, bis hinauf nach Semlin, und es ist der Dienst da weniger beschwerlich, weil die Wachtposten nicht oben auf den Bergen, sondern fast überall unten am Strome sind, der aber an vielen Stellen so dicht an den Felsen hinströmt, daß die hier gehende Straße in dieselben gesprengt und mitunter tunnelartig geführt werden mußte. Aber die Einsamkeit, in welcher hier die Grenzwächter leben, ist wahrhaft erdrückend. Außer ihren Kameraden sehen sie oft tagelang keine Seele, und ihre Bedürfnisse müssen sie weit her holen. Ihr Gesichtskreis ist so eng, daß man auf manchen Posten kaum hundert Schritte weit sieht. Im Rücken haben sie steile Bergwände, an den Seiten treten Felsen bis an die Donau

vor und lassen sie weder hinauf noch hinab weit sehen; gegenüber haben sie den Strom, der hier, trotz seiner ungeheuern Wassermasse, kaum 60 Klaftern breit, und in die Felsen hineingezwängt ist, und an denselben sind jenseits, auf serbischem Gebiete, hohe steile Gebirge gelehnt, die jede Fernsicht versperren, und dazu sind diese Berge noch mit kurzem Strauchgestrüpp bedeckt. Und in dieser trostlosen Einöde sind auch Offiziere stationirt, die hier ein recht eigentliches Exil auszuhalten haben. Zu ihrem Troste werden sie oft versetzt. Wir trafen deren, die aus den deutschen Erbstaaten waren, die sich aber dennoch hier ziemlich eingerichtet hatten und über ihre Lage grade keine großen Klagen führten. Die Ergebenheit der Soldaten und ihre große Bereitwilligkeit, den Offizieren Alles, was nur menschliche Kräfte vermögen, zu Gefallen zu thun, hilft diesen ihre Lage erleichtern. Die Subordination, welche hier in aller Strenge herrscht, wird dem Soldaten bei dieser Gemüthsart nicht schwer und sie legen sich dieselbe, so zu sagen, freiwillig auf. Was aber auch mit solcher Mannschaft ausgerichtet werden kann, das hat sich in allen Kriegen, welche Oesterreich geführt, bewiesen, wie namentlich auch in dem letzten ungarischen Insurrektionskriege.

Da wo die gefährlichen Stellen in der Donau sind, bei welchen früher, ehe die mitten im Strombette stehenden Felsen gesprengt und herausgeschafft wurden, so häufig Schiffe scheiterten, und wo man sich im Anfange mit den Dampfschiffen nicht durchzufahren getraute, d. i. beim Isloſch, tritt die Grenze aus ihrer südwestlichen Richtung, die sie von Orsova her hat, in eine nordwestliche, die bis Ujpalanka geht und von da sich westlich bis nach Semlin zieht. Bis zum erstgenannten Orte stehen immerfort hohe und schroffe Berge an beiden Seiten der Donau als Grenzpfeiler da, und es ist augenscheinlich, daß die Donau in der Vorzeit sich durch eigene Kraft hier einen Weg durchgebahnt hat, nachdem eine lange Zeitperiode hindurch Niederungarn ein großer See gewesen war, dessen Gewässer durch diesen Durchbruch Abzug fanden. So liegt denn darin auch eine Erklärung für den so überaus reichen Marschboden Niederungarns, der sich aus dem Niederschlage des Sees gebildet und bereichert hat, und mitunter bis eine Klafter mächtig ist.

Von Ujpalanka an wird das Terrain auf ungarischer Seite flach, und es ist da auch der Grenzdienst weniger beschwerlich. Nur auf der slavischen Seite ziehen sich die Berge, aber weniger hoch und schroff, noch fort, und nur in der Nähe von Semendria öffnet sich ein Blick tiefer ins Land hinein. Hier auf diesem flachen Lande der Militärgrenze nimmt der Dienst eine zweifache Gestalt an, nämlich zu Lande und zu Wasser. Eine große Anzahl von Pontons ist stets im Gange, und kreuzt auf der Donau, um, wenn es Schmugglern einfallen sollte, hier überzutreten, stets vorbereitet zu sein. Da jedoch die Militärgrenze nicht blos eine Bewachung gegen den Schmuggel, sondern auch gegen jeden Uebertritt von jenseits ist, theils um die Pest abzuhalten, theils um gefährliche Individuen zurückzuweisen, so ist geschärfte Aufmerksamkeit nöthig, die man auch ganz besonders auf dieser Wasserlinie anwendet. So wurden wir denn von hier nach Semlin mehrere Male angehalten, und es mußten unsere Pässe einige Male abgegeben und von den Stationsoffizieren visirt werden. Ich muß hier bemerken, daß ich diese Tour nicht mehr in Begleitung des Baron J., sondern eines anderen Freundes machte, und daß die Vorsorge des Kommandirenden, Grafen Auersperg, sich nicht bis hierher erstreckte.

Eine Hauptstation ist in Pancsova, wo eine ziemlich starke Abtheilung von Grenzsoldaten steht. Es ist dies der Schlüssel von Belgrad her zum Banate, und es liegt von hier aus das Land offen bis an die Hauptstadt und Festung Temesvar. Wie wichtig diese Linie sei, das hat sich im letzten Kriege bewiesen. Pancsova (spr. Pantschuwa) ist ein lebhafter, lang und meist neu gebauter Ort an der Temes, sowie der Stapelplatz für die auf diesem Flusse in die Donau gehenden, größtentheils mit Frucht beladenen Schiffe. Eine besondere Zierde gewährt ihr die schön gebaute griechische Kathedrale. Da in diesen Gegenden der Mehrtheil der Einwohner Wallachen sind, und dieselben der griechisch-unirten Kirche angehören, so ist auch dieser Kultus der vorwiegende. (Schluß folgt.)

Das mittelländische Meer und Sizilien.

III.

Die Schildkröten-Jagd.

Es war Mittag und wir hatten anhaltende Windstille. Die Sonne brannte schweigend herab, gleichsam als wolle sie, nachdem wir uns für des Sturmes und des Regens widrige Dienste kaum bedankt, unsere Geduld in der Ertragung ihrer Gluten prüfen. Ich las, abgemattet in Folge der erzwungenen Thätigkeit während jenes unseres grauenerregenden Ballets über den heulenden Fluthen, im Walter Scott. Da ruft der am Steuer weilende Matrose: „Herr Kapitän, eine Schildkröte, eine Schildkröte!“ Ich blickte in der bezeichneten Richtung gleichfalls hin, konnte aber anfangs durchaus nichts gewahr werden. Erst nach langem Spähen bemerkte ich etwa auf dreiviertel deutsche Meilen einen schwarzen Punkt, den die sanft sich bewegenden Wellen gerade in der Linie auf das Schiff zu bald steigen, bald sinken machten. Natürlich hatte ich Gründe, an der Wahrheit der Angabe zu zweifeln; es hätte dieser Punkt auch eben so gut ein Stück Holz, ein zerbrochener Mast oder ein anderer Gegenstand sein können. Allmälig konnten wir ihn genauer unterscheiden und am Ende stellte es sich heraus, daß es in der That eine schöne große Schildkröte war.

Nicht Jeder hat die Gelegenheit, ein solches Thier anzuschauen, noch weniger es schwimmend auf dem offenen Meere zu beobachten oder gar fangen zu sehen.

Diese Art von Schildpatten, wie sie die Matrosen nannten, findet sich oft sehr reichlich in jener Gegend vor; sie haben große, breite Schwimmfüße, schwimmen stets mit dem Winde fort oder lassen sich vielmehr von den Wellen forttreiben und schlafen in der Regel; dessen ungeachtet bleiben ihre Füße in Bewegung. Ihr Fleisch ist sehr schmackhaft und die Suppe vorzugsweise in England hochgeschätzt.

Es macht einen ganz eigenthümlichen Eindruck, ein solches Thier so still in der unendlichen Wasserwüste dahinsegeln zu sehen, eine echte Repräsentantin der Zeit. Woher sie kommt, wohin sie eilt — sie weiß es selbst nicht. Aber wohin dringt nicht der Arm des Menschen? Der stolze Gebieter der Erde stürzt hinaus in das finstere Element, ergreift die sorglose Schläferin in der todten Oede und schleppt sie heim, um sie — in dem Suppentopf zu begraben.

Ist die Schildkröte dem Schiffe nahe genug gekommen, so wird in aller Eile das gewöhnlich an dem Hintertheile des letzteren befestigte kleine Boot hinabgelassen; es springen nur drei oder vier Matrosen an den Seilen hinab, ergreifen die Ruder und segeln, während einer die Bewegungen des Thieres genau beobachtet, gerade auf dasselbe los. Dies kann am allerwenigsten sein schreckliches Schicksal ahnen. Zehn oder fünfzehn Schritte vor dem Opfer aber werden die Ruder behutsam eingezogen, denn dem Thiere bürgt das äußerst feine Gehör für die Sicherheit; bei dem geringsten Geräusch stürzt sich die Schildkröte kopfüber in die Tiefe des Wassers. So jedoch wird sie überlistet; zwei riesige Fäuste ergreifen sie bei den Schwimmfüßen und werfen sie zunächst auf den Rücken. Man kann sich die gräuliche Ueberraschung der Unglücklichen denken. Sie setzt nun alles Mögliche daran, wieder auf den Bauch zu kommen, schlägt rechts und links mit den Schwimmfüßen um sich, aber im nächsten Augenblicke schon zappelt sie im Boote. Ohne diese angeführte Maßregel ist es schwer, ein solches Thier, namentlich so es groß ist, zu fangen. Jetzt wird zum Zeichen, daß der Fang gelungen, die kleine Flagge aufgesteckt und in 10 oder 15 Minuten schwimmt das Thier in einer geräumigen Tonne, die der Schiffsjunge mit Wasser angefüllt.

Es war für mich von besonderem Interesse, das Thier, welches wir auf solche Weise aufgegriffen, auf dem Schiffe genauer zu beobachten. Es kroch verzweifelnd auf dem trockenen Schiffsdeck umher, biß mit seinem papageiartigen Schnabel in das Holz und die umherliegenden Taue und küßte nebenbei nicht sanft den herbeigelaufenen neugierigen Hund, welcher gleich wieder heulend sich aus dem Staube machte, dann bellend und anscheinend Courage fassend — wohl gemerkt — auf 10 Schritte Entfernung wieder auf seinen Gegner loszustürzen drohte.

Die gefangene Schildkröte, welche ich leider zu wiegen vergessen, war ganz mit Moos bewachsen. Zwischen diesem Moose wieder saßen eigenthümlich festgesogen Hunderte der sonderbarsten Thierchen, Polypen und Schneckengestalten, welche gleich natürlichen Schmarotzergewächsen von dem Leben des Thieres lebten. Sie waren mit dem Saugrüsseln an den empfindlichsten Stellen durch die Schale der Leidenden gedrungen und bezahlten so ihre kostenfreie Reise um die Welt mit dem Fette ihres lebendigen Schiffes selbst.

Unter diesen schamlosen Räubern strahlte, großgezogen mit der Kraft des fremden Lebens, vor allen eine Meerspinne. Sie hatte sich so tief festgefressen, daß der Schiffskoch sie nur mit aller Mühe loszureißen vermochte; dann ward von dem Kajütenjungen der Hund citirt und die Spinne ihm mit den Worten: „da Görgey, hast auch was!“ auf die Schnauze gebunden. Der Kapitän bezahlte leider dem Jungen den Dienst mit einer derben Maulschelle. Der Hund rannte wie toll auf dem Schiffe herum und zerriß sich die Nase mit den eigenen Pfoten. (Man möge hier bedenken, daß die Meerspinne eine harte, krebsartige Schaale trägt und empfindlich kneipen kann.)

Während der folgenden drei Tage fingen wir noch drei Schildkröten. Bei dieser Gelegenheit erhielten wir auch Besuch von einem Bewohner der Lüfte. Ein kleiner, schöner Vogel fiel zu meinen Füßen herab, gerade in dem Augenblicke, als ich das Schaalthier von den an ihm fressenden Ungeheuern befreien wollte. Wahrscheinlich war dieser arme Vogel von einem Habicht verfolgt und in die See hinausgetrieben worden; er erholte sich erst in meiner Hand, aus der er, ohne irgendwie auf seine Umgebung zu achten, mit Heißhunger die Brotkrümchen aufpickte. Er ertrank am folgenden Tage im Rettungsboote, wo sich Regenwasser gesammelt hatte. So endete der Unglückliche, wie mancher menschliche Pilger, welcher dem Sturm und der henkerischen Rohheit entgangen, im Porte seiner Hoffnung vom Tode ergriffen wird.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau**, 10. Aug. [Die siebente Schwurgerichts-Periode d. J.] wurde heute früh durch den Vorsitzenden des Schwurgerichtshofes, Hrn. Appellations-Gerichtsrath Greiff, mit einer kurzen Ansprache eröffnet. Hierauf erfolgte der Namensaufruf der für die laufende Assisen-Periode einberufenen 36 Geschworenen. Es sind folgende:

a. Stadt Breslau: 1) Dr. med. Herrmann Asch; 2) Galanterie-Händler Julius Brachvogel, 3) Instrumentenmacher Traugott Berndt, 4) Hutfabrikant Julius Drechsler, 5) königl. Bank-Direktor Dr. Franz, 6) Maurermeister Gustav Frank, 7) Holzhändler Gustav Geyer, 8) Kaufm. Karl Hinkel, 9) Kaufmann Robert Haselbach, 10) Partikulier Karl E. Kuh, 11) Kaufmann und Stadtrath J. C. Klein, 12) Rittmstr. a. D. Ringold von Köckritz, 13) Tischler Johann Kirschner, 14) Fleischer Adam Künzel, 15) Karl Kleinert, 16) Bäckermeister Heinr. Lücke, 17) Reinhold Gr. v. Matuschka, 18) Gutsbesitzer Jul. v. Prittwitz, 19) Oberlehrer Karl Wilh. Rath, 20) Tuchwalker Ernst Schmidt, 21) Jouwelier Robert Sommé, 22) Kaufm. H. L. Schlarbaum, 23) Partikulier Karl Thirry, 24) Kassenbuchhalter August Wagner, 25) Wundarzt Ferdinand Wegner;

b. Kreis Breslau: 26) Rittergutsbesitzer Wilh. Fischer aus Reibnitz, 27) Rittergutsbesitzer Friedrich Moll aus Bahra;

c. Kreis Militsch: 28) Gutsbesitzer Robert v. Koschützky aus Gr.-Tschunkawe;

d. Kreis Oels: 29) Dominialbesitzer Conrad v. Randow aus Rogschütz;

e. Kreis Neumarkt: 30) Rittergutsbesitzer Ludwig Kleve aus Borganie, 31) Partikulier Gottl. Hentschel aus Buchwald, 32) Rittergutsbesitzer Herrmann Jordan aus Polkendorf;

f. Kreis Steinau: 33) Gutsherr Moritz Beyer aus Ransen, 34) Gutsbesitzer Louis v. Katzeler aus Nislitz, 35) Gutsbesitzer Otto Teichmann aus Kulmikau;

g. Kreis Wohlau: Rittergutsbesitzer Friedr. Bierhols aus Klein-Wangern.

Der Vorsitzende theilte zunächst mit, daß die für morgen früh anberaumte Untersuchung wider die Barbier Schöneichschen Eheleute ausfallen wird, da die Angeklagten aus dem Gefängnisse entsprungen und noch nicht wieder aufgegriffen sind. Zur Verhandlung kamen zwei Anklagefälle.

1) Untersuchung wider den Korrigenden David Peter, wegen vierten Diebstahls, Beilegung eines falschen Namens, Landstreichens und Bettelns.

Staatsanwalt: Meyer. Vertheidiger: Ref. Fritsch.

Angeklagter ist 52 Jahr alt, evangelisch und bereits wegen dritten Diebstahls mit Detention bis zum Nachweise der Besserung ordentlich bestraft. Am 7. Februar schlich er sich in die Wohnung des Miethgärtners Tillner zu Reppline und entwendete daselbst außer einem 6 Pfund schweren Schinken noch mehrere Kleidungsstücke. Bei seiner Verhaftung legte er sich den Namen David Baum bei. Bevor jedoch die Festnehmung erfolgte, war Peter 4 Wochen lang arbeitslos und bettelnd in den Dorfschaften des Breslauer Kreises umhergestrichen. — Ohne Weiteres bekannte sich der Angeklagte aller dieser Verbrechen für schuldig, und der Gerichtshof verurtheilte ihn nun, ohne Zuziehung der Geschworenen, zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, 3jähriger Zuchthausstrafe, Stellung unter polizeiliche Aufsicht auf dieselbe Zeitdauer und Tragung der Kosten.

2. Untersuchung wider den Tagearbeiter Gelinek, wegen vierten Diebstahls.

Staatsanwaltschaft und Vertheidigung wie im ersten Falle.

Gelinek ist 20 Jahre alt, katholischer Religion, nicht Soldat und schon 4 Mal wegen Diebstahls bestraft. Seinen Unterhalt hat er sich längere Zeit als Bäcker erworben. Am 4. April war er in das Damrezkische Haus auf der Schweidnitzerstraße geschlichen, wo er sich bis zur Nachtzeit verborgen hielt. Hierauf stieg er in die zu ebener Erde gelegene Kammer ein und entwendete aus dem dort befindlichen Schranken eine Menge Sachen im Werthe von 13 Thlrn. — Gelinek erklärte sich selbst für schuldig, wodurch die Vernehmung der Zeugen, wie die Mitwirkung der Geschworenen erübrigt war. Das richterliche Erkenntniß belegte den Angeklagten mit Verlust der Nationalkokarde, 5 Jahren Zuchthaus und 5jähriger Stellung unter polizeiliche Aufsicht.

Ministerial-Erlasse.

[Ueber die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in den Fabriken] enthält das Ministerial-Blatt für die gesammte innere Verwaltung eine Verf. des Ministers für Handel 2c. vom 22. Mai d. J., worin die Minister unter Bezugnahme auf das diesen Gegenstand betreffende Regulativ v. 9. März 1839 sich dahin ausspricht, daß die Aufgabe, welche die Entwickelung der sozialen Verhältnisse der Staatsregierung stelle, von den Behörden nicht überall nach ihrer Bedeutung erkannt und gewürdigt werde. Um beurtheilen zu können, ob die bestehenden Vorschriften, wenn sie überall zur Ausführung gebracht werden, für den Zweck genügen, fordert der Minister Berichte der Regierungen, namentlich über folgende Punkte:

1) wie und durch welche Organe die Ausführung und Beachtung des Regulativs vom 9. März 1836 bisher kontrolirt worden ist?
2) ob sich dabei Uebelstände herausgestellt, namentlich, ob sich Fabrikbesitzer geweigert haben, den kontrolirenden Beamten den Eintritt in die Arbeits-Lokale zu gestatten, und wie dergleichen Weigerungen beseitigt worden sind?
3) ob sich ein Bedürfniß ergeben hat, die Altersstufe vom zurückgelegten 16. Jahre an, vielleicht nur für gewisse Arbeiten, in ähnlicher Weise zu schützen, wie die jüngern Altersstufen?
4) ob gewisse Arbeiten und Fabriken so schädlich auf die Gesundheit jugendlicher Arbeiter einwirken, daß sich ein gänzliches Verbot ihrer Beschäftigung in denselben oder deren Beschränkung rechtfertigen würde?
5) ob ein Bedürfniß vorhanden ist, auch sonst noch in sanitäts-, bau- und sittenpolizeilicher Beziehung besondere Anordnungen, und welche zu erlassen?
6) ob es ein Bedürfniß ist, auch die außerhalb der Fabriken in Werkstätten beschäftigten jugendlichen Fabrikarbeiter, und in welcher Weise, zu schützen?

[Ueber das bei der Bildung sogenannter freier und deutschkatholischer Gemeinden zu beobachtende Verfahren] spricht ein im hiesigen Staatsanzeiger veröffentlichter Bescheid des Kultusministers vom 16. Juni d. J., nachdem vorausgeschickt worden, daß der § 17 des Patentes vom 30. März 1847 auch auf die Mitglieder dieser Gemeinden Anwendung finde, sich dahin aus:

Die Mitglieder der christ-katholischen, so wie der sogenannten freien christlichen Gemeinden haben es sich daher selbst zuzuschreiben, wenn sie durch bisherige Nichtbeobachtung des gesetzlich vorgeschriebenen Formale sich außer Stand gesetzt haben, ihren Civilstandsakten die bürgerliche Beglaubigung zu verschaffen. Die Einführung der Civil-Ehe als Zwangsform für die Eingehung sämmtlicher Ehen innerhalb des Staats steht nicht in Aussicht. Ebensowenig wird das künftige Gesetz über die Ertheilung von Korporationsrechten darauf verzichten, bei allen Gemeinschaften, namentlich auch bei Religionsgesellschaften, welche die Verleihung dieser Rechte nachsuchen, in jedem einzelnen Falle die sorgfältigste Prüfung nicht nur der äußeren Verhältnisse, sondern auch der aufgestellten Grundlehren eintreten zu lassen, damit der Staat die Gewißheit erlange, daß die von ihm in solcher Weise mit besonderen Rechten auszustattende Gemeinschaft eine dem Staatswohl förderliche Tendenz und die Garantie eines dauernden gemeinnützigen Fortbestehens in sich trägt.

Der Staatsanzeiger (Nr. 36) veröffentlicht das Reskript des Ministers des Innern vom 27. März d. J., betreffend die Bestätigung der Beschlüsse der Kreis-, resp. Bezirks-Kommissionen über die Bildung neuer Gemeindebezirke.

[Der § 43 der Gemeinde-Ordnung] wird von dem Minister des Innern in der Verfügung v. 11. Juli d. J. dahin erläutert, daß der Gemeinde-Vorstand auch zu denjenigen Sitzungen des Gemeinderathes, bei denen die Oeffentlichkeit ausgeschlossen wird, eingeladen und zugelassen werden muß.

Eine Verfügung des Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten vom 1. Juli d. J. (Staats-Anzeiger Nr. 36) enthält die Grundsätze über die Einrichtung der Jahres-Nachweisungen der ausgefertigten Jagdscheine, wodurch die rechtzeitige Gewinnung einer genauen Uebersicht über die Zahl der im Lande vorhandenen Jäger erleichtert werden soll.

Die Nr. 36 des Staats-Anzeiger enthält eine Verfügung des Kriegsministeriums v. 29. Juli d. J., betreffend den Anspruch auf Tagegelder der zur Führung von Ersatz- und Reserve-Mannschafts-Transporten kommandirten Offiziere.

Der Justizminister veröffentlicht eine Entscheidung des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte, worin der § 21 der Verwaltungs-Exekutions-Ordnung für die Rheinprovinz vom 24. November 1843 dahin ausgelegt wird, daß der Rechtsweg über Eigenthumsansprüche dritter Personen, welche gegen einen Schuldner administrativ gepfändet sind, auch ohne vorherige Anmeldung bei der betreffenden Verwaltungsbehörde zulässig ist. (St.-Anz. Nr. 36.)

[Kleine Notizen.] Die Berliner Blätter bringen folgende Mittheilungen:

Die in Kurzem bevorstehende neue Regelung des sogenannten Armenrechtes, d. h. der Befugniß unbemittelter Parteien, bei Prozessen, welche sie zu führen haben, eine völlige oder nach Umständen eine theilweise Kostenfreiheit oder eine Stundung zu verlangen, wird dem Vernehmen nach die Bewilligung jener Befugniß in die Hände der Ortspolizeibehörde legen. Die unbemittelten Prozeßführenden werden nämlich, um zum Armenrechte verstattet zu werden, ein Attest der Ortspolizei-Behörde einzubringen haben, welches ihnen bescheinigt, daß sie nicht im Stande sind, neben ihrem und ihrer Familie Unterhalt Kosten zu bezahlen. Wenigstens soll ein solches Attest und ein demselben beizufügendes Verzeichniß der ausstehenden Forderungen, Grundstücke und Gerechtigkeiten der Partei, welche zum Armenrechte verstattet zu werden wünscht, für hinreichend erachtet werden, um dasselbe zu bewilligen. Wenn die Kassenverwaltung indeß Bedenken trägt, so soll sie auch die Ableistung des Manifestations-Eides verlangen dürfen.

In einem Civil-Prozesse, in welchem Namens der klagenden Partei ein schon wegen eines entehrenden Verbrechens verurtheilter Mann als Vormund vor Gericht auftrat, wurde der Einwand gemacht, daß derselbe zur Prozeßführung nach Emanation des neuen Strafgesetzbuches nicht legitimirt sei, indem die Verurtheilung, welche gegen ihn ausgesprochen worden, den Verlust der bürgerlichen Ehre nach sich ziehe und dieser Verlust auch die Unfähigkeit, Vormund zu sein, in sich schließe. Das Gericht erkannte dem Einwande eine solche Bedeutung zu, daß es die Fortsetzung der Verhandlung aussetzte, um darüber Beschluß zu fassen, inwiefern diese neue strafrechtliche Bestimmung als eine solche zu erachten sei, daß sie die Rückwirkung auf die früher dem Vormunde gewordene obervormundschaftliche Bestallung ausübt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau,** 11. August. [Produktenmarkt.] Gestern hatten wir nun einen recht angenehmen Regen, der wegen des Sonntags die Feldarbeiten nicht störte und überaus fruchtbar auf Gemüse- und Futterkräuter wirkte, eben so auf Rüben, welche übrigens das Beste hoffen lassen.

Die Kartoffeln hatten wir Gelegenheit, in einer längeren Strecke nach dem Gebirge zu zu besichtigen und fanden, daß nur bei wenigen das Kraut schwarz geworden, sich dies aber nach dem Gebirge zu ganz verliert.

Die Ernte soll dort erst recht beginnen, dagegen sind auf dem flachen Lande die Felder ziemlich geräumt, wir sollten deshalb meinen, daß die Zufuhren bald reichlicher werden müßten; die Preise würden sich allerdings etwas drücken, doch dürfte der Verkehr bei der dies Jahr schön fallenden Waare lebhaft werden.

Der heutige Markt behielt bei geringer Zufuhr die flaue Stimmung und änderte sich fast in gar nichts. Gehandelt wird nur, was für den momentanen Konsum gebraucht wird und will die Spekulation bei den jetzt bestehenden Preisen noch nicht Platz greifen.

Bezahlt wurde heute weißer Weizen mit 53–61 Sgr., gelber 52—60 Sgr., Roggen 34 bis $42\frac{1}{2}$ Sgr., Gerste 28—$32\frac{1}{2}$ Sgr. und Hafer 24—28 Sgr.

Kleesaat bleibt bei fehlendem Angebot matt und werden nur kleine Partien, die billiger erlassen werden, gehandelt; auf ordinär und mittel wird weniger reflektirt. Bedingen würde weiße 5—$10\frac{1}{2}$ Thlr. und rothe 7—$10\frac{1}{4}$ Thlr. Hochfeine erreicht bis $\frac{1}{2}$ Thlr. mehr.

Oelsaaten werden, trotzdem die Zufuhren nicht mehr so reichlich sind, immer flauer und wird geringe Waare wenig beachtet. Es galt heut Raps 66—70 Sgr., auch 72 Sgr., Winterrübsen 62–66 Sgr. und Sommerrübsen 52—56 Sgr.

Rüböl unverändert $10\frac{2}{3}$ Thlr. Br.

Spiritus $7\frac{1}{4}$ Thlr., per Frühjahr 7 Thlr. Gld.

Zink nichts umgegangen, 4 Thlr. 6 Sgr. bleibt Br.

Wasserstand.

	Oberpegel.	Unterpegel.
Am 10 August:	15 Fuß 4 Zoll.	3 Fuß 1 Zoll.
Am 11. August:	15 „ 2 „	2 „ 4 „

* [Herr v. Minutoli über die Lage der Weber und Spinner im schlesischen Gebirge.] Der Regierungs-Rath v. Minutoli, ein Bruder des früheren Berliner Polizeipräsidenten und jetzigen Generalkonsul in Spanien, hat so eben eine Denkschrift: „Die Lage der Weber und Spinner im schlesischen Gebirge und die Maßregeln der preuß. Staatsregierung zur Verbesserung ihrer Lage" veröffentlicht. Hr. v. Minutoli war zu dieser Arbeit um so mehr befähigt, als ihm in Folge von Vorschlägen, die er bereits vor dem Jahre 1845 zur Aufhülfe für das schlesische Gebirge dem Finanzministerio eingereicht hatte, in dem genannten Jahre zu einer Ministerialkonferenz nach Berlin berufen ward, in welcher die Nothwendigkeit eines kräftigen Angriffes erkannt und die Ausführung verschiedener Maßregeln beschlossen wurde. Am 30. Januar 1846 erhielt Hr. v. Minutoli ein General-Kommissorium zur Verbesserung der Leinen-Fabrikation im Regierungs-Bezirk Liegnitz, welches später auf einzelne Kreise der übrigen schlesischen Regierungs-Bezirke ausgedehnt wurde. Neben dieser Hauptaufgabe steckte der Auftrag auch andere Ziele: die Einführung neuer Beschäftigungen, die Beseitigung der körperlichen und geistigen Mängel, die Begründung besserer sittlicher Zustände u. s. w. Die Denkschrift (in Berlin bei Wilh. Hertz, Bessersche Buchhandlung erschienen) enthält nun nach einer kurzen geschichtlichen Einleitung und Uebersicht eine aus den Akten und den persönlichen Wahrnehmungen des Verfassers geschöpfte Darstellung alles dessen, was von der Regierung zur industriellen Aufhülfe des schlesischen Gebirges, namentlich zur Aufhilfe der Leinen-Industrie, zur Einführung der Baumwollen-Industrie, zur Belebung anderer Industriezweige, der Glas-, Eisen-, Stein-, und Holz-Industrie, zur industriellen Ausbeutung der Erden und Chemikalien, an welchen das Gebirge so reich ist. Auch der Einführung der Uhrenfabrikation wandte sich die Aufmerksamkeit der Regierung zu, und nicht ganz ohne Erfolg. Die Verarbeitung vegetabilischer Stoffe, die Strohflechterei, die Papier- und Steinpappenfabrikation, die Verarbeitung animalischer Stoffe, vor Allem aber die Ueberführung der Gebirgsbewohner zum Landbau gehören zu den am meisten mit Erfolg belohnten Maßregeln. Acht Aktenstücke, hauptsächlich aus Denkschriften, Regierungs-Verordnungen und interessanten amtlichen Berichten bestehend, bilden die urkundliche Anlage dieser an dem werthvollsten Material überaus reichen Schrift.

[Die Flachsbauschulen in Schlesien.] Wir meldeten vor Kurzem, daß das Landes-Oekonomie-Kollegium sich für Erhaltung und Vermehrung der Flachsbauschulen in Schlesien ausgesprochen habe. Vorläufig ist nun von dem Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten beschlossen worden, die in Rüstern bestehende Anstalt daselbst bis zum März k. J. zu belassen. Die Anstalt selbst leistet übrigens nach Verhältniß der ihr zu Gebote stehenden Mittel Bedeutendes. Nach dem letzten amtlichen Berichte aus dem März d. J. hatte die Anstalt auf ihren 4 Stationen (Rüstern, Kreischau, Modelsdorf und Poischwitz) über 60 Schüler, und an Flächsen zur Bearbeitung wurden ihr $135\frac{1}{4}$ Schock überlassen. Leider geriethen die Arbeiten auf einzelnen Stationen wegen Mangels an Flächsen ins Stocken. Einen besonders günstigen Erfolg darf man sich von der Ausführung einer durch das Landes-Oekonomie-Kollegium in Vorschlag gebrachten neuen Maßregel, dem ambulatorischen Unterricht in Flachsbau und der Flachsbereitung durch reisende Instruktoren, versprechen. (C. B.)

[Vorschläge zur Hebnng der Pferdezucht in den preußischen Staaten.] Wenn schon die Pferdezucht in den preußischen Staaten nicht mehr auf einer niedrigen Stufe steht, so ist dieselbe doch noch nicht auf dem Punkte, auf dem sie stehen sollte. Dieser Punkt ist erst dann erreicht, wenn wir durchgehends regelmäßig gebaute, zum Landwirthschafts- und Militärgebrauche gleich taugliche Pferde haben, wogegen bis jetzt der Landwirthschaft die besten Pferde zum Militärdienst entzogen wurden.

Im Interesse der Staatsregierung liegt es besonders, daß die Pferdezucht gehoben wird, eben wegen ihres Bedarfes an Pferden, und diesen Zweck kann die Regierung erreichen ohne die geringste Aufwendung von Kosten und Mühen, lediglich durch die Art und Weise der Aushebung von Pferden.

Um gute Pferde zu ziehen, bedarf man nicht allein regelmäßig gebaute Hengste, sondern auch eben solche Stuten. Für die ersteren ist in königlichen und Privatgestüten ganz ausreichend gesorgt. Zu Erlangung, resp. Erhaltung der regelmäßig gebauten Stuten giebt es zwei Wege, von denen mir aber der nachfolgend ad I. gezeigte der beste und am schnellsten zum Ziele führende zu sein scheint.

I. Der Staat bedarf jährlich zur Verwendung zu Militärzwecken eine gewisse Anzahl Pferde, deren genaue Angabe hier ganz unerheblich ist. Angenommen, es wären 4000 Pferde nöthig, so werden, aus Mangel an brauchbaren Wallachen, jährlich 2000 Stuten mit ausgehoben, und zwar diejenigen Stuten, welche am regelmäßigsten gebaut und darum zum Militärgebrauch die besten sind. Dies sind aber auch diejenigen Stuten, welche am geeignetsten zur Pferdezucht; es werden also dieser alljährlich die besten Pferde entzogen. Da diese besten Pferde nun keine Fohlen bringen, so wird auf diese Art und Weise die Pferdezucht, statt gefördert, gehemmt. Daß aber durch den Remonten-Ankauf die zur Zucht tauglichsten Pferde vollständig entnommen werden, scheint daraus hervorzugehen, daß die Militärbehörden Mühe haben, die alljährlich nothwendigen Pferde zusammenzubringen und sie deswegen zu hohen Preisen bezahlen müssen.

Würden nun aber statt 2000 Wallachen und 2000 Stuten jährlich etwa 2500 Wallachen und nur 1500 Stuten zum Militärbedarf entnommen, so würden gleich im ersten Jahre 500 zur Anzucht von Gebrauchspferden taugliche Stuten dem Lande verbleiben, es würden im zweiten Jahre 1000 Stuten und circa 300 gute einjährige Fohlen nach Deckung des Militärbedarfs mehr als bisher für das Land übrig sein, und diese Zahl würde von Jahr zu Jahr so beträchtlich steigen, daß in einem kurzen Zeitraume der Bedarf an tüchtigen Gebrauchspferden, sowohl für die Landwirthschaft als für das Heer, vollkommen gedeckt sein würde.

Dieser Weg erscheint mir zur Hebung der Pferdezucht, insoweit sie Gebrauchspferde bezweckt, der einfachste, wohlfeilste und sicherste; die Pferdeanzucht aber von Luxuspferden zu heben, kann vom Staate nicht verlangt werden, vielmehr ist dies lediglich Privatsache.

II. Ein zweiter Weg, den ich aber selbst für weniger zweckmäßig halte, der aber doch wohl werth sein möchte, von erfahrenen Militärpersonen in Erwägung gezogen zu werden, wäre folgender:

Sowie man Personen, die zum Militärdienst geeignet sind, in ihrer Jugend zu demselben aushebt, in demselben ausbildet und dann wieder entläßt, könnte man, insofern es von den Militärbehörden als ausführbar und zweckmäßig anerkannt würde, vierjährige Stuten, die regelmäßig gebaut und ohne Fehler sind, zum Militärgebrauch ausheben (sei es durch Kauf oder auf andere Art), während der hierzu nöthigen Zeit ausbilden, dieselben dann der Landwirthschaft zum Gebrauch und zur Fohlenzucht zurückgeben und durch neue Rekruten ersetzen. Man würde hierdurch zwei Vortheile erreichen: es erhielte die Landwirthschaft nur vollkommen ausgebildete, bis zum 6. oder 7. Jahr wenig angestrengte, gesunde und gute Pferde, welche zum Gebrauch wie zur Fohlenzucht ausgezeichnet wären, und die Militärbehörden würden nicht genöthigt sein, im Falle eines außergewöhnlichen Pferdebedarfs rohe, schlechte Pferde theuer bezahlen zu müssen.

Da man sich jetzt bei den höhern Behörden, besonders beim Landes-Oekonomie-Kollegium, viel mit der Frage beschäftigen soll: wie die Pferdezucht in den preußischen Staaten gehoben werden könnte, schien es mir nöthig und nützlich, die Besprechung dieser Frage in öffentlichen Blättern anzuregen. P.

Liverpooler Baumwollmarkt, 5. Aug. Heutige Verkäufe 8000 B., davon 2700 B., zum Export und an Spekulanten. Der Markt schloß animirt und sehr fest, und Preise etwas mehr zu Gunsten der Verkäufer. Vom 6. August. Der Markt war heute animirt. Es fanden 10,000 B. Nehmer, davon 2500 B. an Spekulanten und für Export. Preise für ord. und middling amerikan. und Surate sind $\frac{1}{8}$ d. höher als Freitag. (Bresl. H: Bl.)

Oberschlesische Eisenbahn. In der Woche vom 3. bis 9. August d. J. wurden befördert 6288 Personen und eingenommen 17979 Rtlr.

Neisse-Brieger Eisenbahn. In der Woche vom 3. bis 9. August d. J. wurden befördert 1600 Personen und eingenommen 1410 Rtlr.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn. In der Woche vom 3. bis 9. August d. J. wurden befördert 2332 Personen und eingenommen 2611 Rtlr.

Wilhelms-Bahn. In der Woche vom 2. bis incl. 8. August d. J. wurden befördert 1567 Personen und eingenommen 2636 Rtlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. In der Woche vom 3. bis 9. August d. J. wurden 7721 Personen befördert und eingenommen 5216 Rtlr. 14 Sgr.

Mannigfaltiges.

— (Halle, 8. August.) Gestern früh ist der geh. Hofrath und Professor an hiesiger Universität, Dr. Johann Gottfried Gruber, nach langem Leide im 78. Lebensjahre gestorben. Derselbe war 1774 zu Naumburg geboren, in Schulpforta und Leipzig gebildet und hatte 1803 seine akademische Laufbahn in Jena begonnen. Von hier wurde er im Jahre 1811 nach Wittenberg berufen, und siedelte 1815 mit den Mitgliedern der dortigen Universität bei deren Verlegung nach Halle über, wo er vor einigen Jahren sein 50jähriges Doktorjubiläum feierte, und bis jetzt als akademischer Lehrer und Schriftsteller gewirkt hat. In letzter Beziehung erinnern wir nur an die Allg. Literaturzeitung, so wie an die allgemeine Encyklopädie, im Verein mit seinem Freunde Ersch begründet, welche beide bleibende Zeugen seines Wissens und seines Fleißes sind. (N. H. Z.)

— (Aus Rostock, 31. Juli) berichtet das „R. W.": So eben trifft die traurige Nachricht ein, daß die mecklenb. Galeaß „Friderica", Kapt. Heinrich Niemann aus Dähndorff, am 9. d. im Kattegat bei einem hiesigen Orkan gekentert und die ganze Besatzung dabei umgekommen ist. Das Schiff wurde im Jahre 1829 gebaut und kostete 9600 Rtl. Nr. ⅔. Durch rastlose Thätigkeit und angemessene Sparsamkeit glückte es dem Schiffer, an seine Rheder nahe an 23,000 Rtl. vertheilen zu können. Wenn auch der Verlust des Schiffes von den Rhedern schmerzlich empfunden wird, so ist er doch nicht in Vergleich zu bringen mit dem des Schiffers und der Besatzung, denn Mecklenburg verlor einen seiner besten und bravsten Kapitäne.

— Seit vier Jahren ist in la Guillotiere, der Vorstadt von Lyon, in einer Krystallfabrik eine Maschine in Thätigkeit, in welcher der Aether den Wasserdampf ersetzt. Die Maschine hat 25 Pferdekraft. Sie arbeitet leichter, sie bleibt besser in Ordnung und beansprucht weniger Unterhaltungskosten als eine Wasserdampfmaschine. Derselbe Aether dient auf unbestimmte Zeit, bis auf einen unmerklichen Verlust von einem Litre in 24 Stunden. Da in dieser Anstalt der Aether durch den sonst verlorenen Dampf geheizt, welcher aus einer gewöhnlichen Hochdruckmaschine entwischt, so ist die 25 Pferdekraft reiner Gewinn. Anfertiger dieser merkwürdigen Maschine ist Herr Dutremblay. Gegenwärtig richtet sich die Aufmerksamkeit auf das Chloroform. Herr Lafond hat mit dem Dampfe des Chloroforms sehr schöne Proben gemacht, und gegenwärtig wird eine neue Feuermaschine dieser Gattung, von 120 Pferdekraft, auf Kosten des Staats in den Marine-Ateliers zu Lorient angefertigt. Die Erfahrung wird in einigen Monaten ihr Urtheil fällen.

— (Vermuthliche Witterung des Monats August.) Nach dem Wetterboten des Herrn Professors Stieffel in Karlsruhe wird der August der wärmste Monat für diesen Sommer sein, mit minder nasser abwechselnder Witterung. Hell und warm vom 1. bis 3. August; dann Gewitterbildung, trüb mit Regen vom 4. bis 7.; vom 9. bis 11. gern Trübung; Gewitter und Regen von 11. bis 12.; trockene, warme bis heiße Tage vom 13. bis 18.; einige nasse und kühle Tage vom 18. bis 20.; heiter und heiß vom 21. bis 24.; Gewitter und Regen am 25. und 26.; trocken, heiter, warm vom 26. bis zum Schlusse des Monats.

— [Ein riesenhafter Aepfelbaum.] Der „Kurier von der Mosel" erzählt von einem riesenhaften Aepfelbaum, der sich in Vaux, unweit Metz, befindet und vielleicht der schönste Aepfelbaum in Frankreich ist. Er bot vor einem Jahr eine Entwickelung von 480 Quadratfuß auf seinen beiden Seiten dar, ist aber in diesem Jahr nur um zwanzig Fuß gewachsen, da die Witterung ihm nicht günstig war. Sein Eigenthümer versichert, daß derselbe im Jahre 1852 eine Ausdehnung von 600 Fuß haben wird. Obgleich die anhaltende Kälte im April einen Theil der Blüthen des „Riesen" — so hat man ihn getauft — zunichte gemacht hat, bietet er noch bis acht prächtige Aepfel auf der Oberfläche eines Quadratfußes dar. Wenn dieses Verhältniß für den ganzen Baum gleichförmig wäre, hat man berechnet, daß man nicht weniger als vier Wagen bedürfte, von denen jeder tausend Kilogramme laden müßte, um die Früchte dieses Wunderbaumes fortzuschaffen.

— Briefe aus Port Philipp geben eine sehr traurige Schilderung der dortigen Zustände, in Folge des lang anhaltenden trockenen Wetters und der dadurch erzeugten Ackerbrände. Sechs Wochen hintereinander brannten die Felder um Port Philipp. Hunderte von Schafen und Ochsen gingen zu Grunde, und die Ansiedler mußten sich oft ins Wasser oder in Erdlöcher flüchten, um dem verzehrenden Elemente zu entfliehen. Viele sind dadurch an den Bettelstab gebracht, und dazu gesellt sich noch das Steigen aller Lebensmittelpreise. So ist Mehl von 10 auf 17 Pfd. St. per Tonne aufgeschlagen. In demselben Verhältniß alle andern Viktualien.

— (Bern, 4. August.) Endlich liegen über die stattgefundenen Ueberschwemmungen amtliche Berichte vor. Aus denselben ergiebt sich, daß sowohl im Oberland, Interlaken, Frutigen, im ganzen Simmenthal, dem ganzen Lauf der Emme nach, längs der Aar zwischen Thun und Bern, die zu niegesehener Höhe angeschwollenen und übergetretenen Gewässer unendlichen Schaden angerichtet haben. Nach dem Berichte des Regierungsstatthalters fanden durch das Wegreißen der Brücke in Unterseen 4 Menschen ihren Tod. Das Wasser der Emme, die selbst noch das jetzt schön angebaute Fraubrunnenmoos überschwemmt, hat sich so ziemlich wieder verlaufen. Der von seiner Abordnung in Seeland zurückgekehrte Regierungsrath Stooß entwirft eine traurige Schilderung der in den Amtsbezirken Aarberg, Büren und Nidau eingetretenen Verheerungen. Regierungsrath Stooß konnte mit dem ihn begleitenden Ingenieur bei vier Stunden weit auf lauter Fruchtfeldern von Worben bis Büren schiffen. Seit Menschengedenken erreichte das Wasser nie eine solche Höhe, so daß es die Wassergrößen in den Jahren 1747, 1801 und 1846 übersteigt. Niemals ist auch die Zihl gänzlich in den Bielersee zurückgedrängt und der Fuß des Mumisbergs vom übergetretenen Strom erreicht worden, wie jetzt, so daß sogar die Bewohner von Aegerten ihre Wohnungen zu verlassen im Begriff waren. In manchen Häusern konnten die Bewohner nur noch auf dem Ofen, den Kopf an die Zimmerdecke gepreßt, dem Ertrinken entgehen. Unterworben z. B. war so ganz im Wasser, daß die Kommunikation von Haus zu Haus gehemmt war, die Lebensmittel ein paar Tage fehlten, bis sie von benachbarten Ortschaften hergebracht werden konnten. Von Aarberg bis Büren sind mehr als 7000 bis 8000 Jucharten überschwemmt und die Pflanzungen größtentheils zu Grunde gerichtet. Auch Regierungsrath Straub ertheilt ähnliche Berichte aus dem Amtsbezirke Seftingen; die Regengüsse in dem Gebirge dauerten vom 28. Juli bis 3. August. Der Regierungsrath sieht nun ein, daß außerordentliche Maßregeln ergriffen werden müssen — wahrscheinlich wird er dem großen Rath die Erhebung einer außerordentlichen Vermögenssteuer von ½ bis 1 vom Tausend, für Herstellung der Straßen, Brücken ꝛc. vorschlagen. (D.-P.-A.-Z.)

Vorlagen für die Versammlung des Gemeinde-Raths am 14. August.

[648]

In dem gewöhnlichen Sitzungssaale im Elisabet-Gymnasium.

1. Kommissions-Gutachten über die Vorschläge zur Verdingung der Röhrbrunnen-Arbeiten und über den Antrag auf Pflasterung der Agnesstraße. — Bewilligung der Mehrausgaben bei den Verwaltungen der Kirche und des Hospitals zu Elftausend Jungfrauen im Jahre 1850. — Wahl dreier Feuer-Kommissarien. — Rechnungs-Revisions-Sachen. — Bürgerrechts- und sonstige Gesuche.

2. Verpachtung des ehemaligen Gewerbe-Steuer-Amts-Lokals und zwei daranstoßender Gewölbe im Leinwandhause. — Aufschiebung des Baues eines Stallgebäudes bei dem zum Hospitalgute Herrnprotsch gehörigen Vorwerke Johannisberg bis zum Jahre 1852. — Erklärung des Magistrats, betreffend den Bau einer Kornhalle auf dem Neumarkte. — Kosten-Anschlag für den erweiterten Reparaturbau der Sandbrücke. — Kommissions-Gutachten über die beantragten, bei der Kirche zu St. Bernhardin auszuführenden Baulichkeiten. — Ueberlassung von Wachtmänteln an den Feuer-Rettungs-Verein.

von Görtz, Vorsitzender.

Nachruf an den allverehrten und edlen Hrn. v. Winkler.

[649]

Verschwand der Demant aus dem gold'nen Ringe,
O! nennst schön Du dann noch das Geschmeide:
Nein, ohne Licht erscheinen todt die Dinge!

Was jammert unser Volk, gebeugt vom Leide?
Ist aller Frohsinn seinem Schmerz gewichen?
Natürlich ist der Gram, — es sank die Sonne,
Kalt ist die Nacht, — **v. Winkler** ist erblichen.
Lebendig war er einst der Seinen Wonne,
Er starb, ein edler Mensch, wie's selten einen gab,
Regent der Herzen hier, — geliebt noch bis in's Grab.

Paulshütte, den 9. August 1851. J. L.

[639]

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nach den bis heute eingegangenen Agentur-Abrechnungen sind bis jetzt

a) 2289 neue Einlagen zur Jahresgesellschaft pro 1851, mit einem Einlage-Kapital von . . . . 37,913 Thlrn.,

b) an Nachtragszahlungen für alle Jahresgesellschaften 60,716 Thlrn. 29 Sgr.

gemacht worden; dagegen betrug der vorjährige Stand an demselben Tage nur

1047 Einlagen mit einem Einlage-Kapital von . . 19,754 Thlrn.

und an Nachtragszahlungen . . . . 29,886 Thlrn.,

was wir, um mehreren Anfragen zu begegnen, hiermit veröffentlichen.

Berlin, den 5. August 1851.

Direktion der preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Breslau, den 11. August 1851. **C. S. Weiss**, Haupt-Agent.

[1342] Als Verlobte empfehlen sich:
Emilie Welck,
Albert Jeschke.
Breslau, den 10. August 1851.

[1354] Statt jeder besondern Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:
Cäcilie Redlich,
Jakob Wolff.
Breslau. Michalkowitz.

[1343] Dorothea Börner,
Ferdinand Behrend,
Verlobte.
Breslau, den 10. August 1851.

[1348] Friedrich Junger.
Charlotte Junger, geb. Hoffmann.
Habelschwerdt. Neuvermählte.

[1323] **Entbindungs-Anzeige.**
(Statt jeder besonderer Meldung.)
Die am 8. d. M. zu Breslau erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Mathilde, geb. Seifert, von einem gesunden Mädchen zeige ich ergebenst an.
Bad Landeck, den 10. August 1851.
Lehmann, Post-Sekretär aus Breslau.

[1353] Entbindungs-Anzeige.
Meine liebe Frau Ernestine, geb. Fuchs, schenkte mir heute einen Sohn.
Breslau, den 11. August 1851.
Moritz Callomon.

[1358] Entbindungs-Anzeige.
Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Pauline, geb. v. Studnitz, von einem gesunden Mädchen, zeigt statt jeder besonderen Meldung ergebenst an:
v. Schweinichen,
Rittmeister im 1. Ulanen-Regiment.
Krotoschin, den 10. August 1851.

[645] Todes-Anzeige.
Heut Nachmittag 3 Uhr entschlummerte sanft nach langen Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Groß-Mutter, Henriette, verwittwete Jüttner; diese Nachricht allen lieben Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.
Landeshut, den 9. August 1851.
Die Hinterbliebenen.

Wir finden uns veranlaßt, unseren dem Herrn Hermann Berlin aus Breslau gegebenen Auftrag, Bestellungen für uns in Empfang zu nehmen, hiermit zurückzunehmen. Dagegen wird unser Reisender, Herr **Fincke**, diesen Herbst die Provinz Schlesien bereisen und Aufträge für uns in in Empfang nehmen.
Magdeburg, den 1. August 1851.
[532] **F. A. Koehler und Comp.**

Theater-Repertoire.

Dinstag den 12. August. 34ste Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen **„Die Frau Professorin, oder: Dorf und Stadt."** Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Reinhard, Herr Heese; Lorle, Frau Heese, vom königl. Hoftheater zu Dresden; Bärbel, Frau Müller, vom Theater zu Köln, als Gäste.

Mittwoch den 13. Aug. Bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen. **Zum Benefiz der Frau Anna de la Grange. „Der Prophet."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten. Musik von Meyerbeer. Fides, Frau Anna de la Grange, von der großen Oper zu Paris, als 4te Gastrolle. Johann von Leyden, Herr Reer, herzogl. Kammersänger zu Koburg, als Gast.

[1327] Der Wundarzt erster Klasse, welcher in Nr. 191 und 195 dieser Zeitung ein Haus in einem evangelischen Kirchdorfe zu kaufen suchte, dankt verbindlichst den resp. Einsendern von darauf bezüglichen Offerten aus Kupp, Jenkau, Schöndorf bei Bunzlau, Lobendau, Wirschkowitz, Schnellwalde bei Neustadt, Michelau bei Brieg, Herrmannsdorf, Maiwaldau bei Hirschberg, Kl.-Ellguth bei Oels, und zeigt ihnen hiermit an, daß er einen andern Ort zur Niederlassung schon gewählt hat.
G. A.

[1332] Ein junger Mann, der seit 8 Jahren und noch gegenwärtig in einem Bureau bei einem Rechtsanwalt als Sekretär arbeitet, der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist und die besten Zeugnisse besitzt, wünscht eine Anstellung als Sekretär bei einem Rechtsanwalt in Breslau. Das Nähere Karlsplatz Nr. 3, im Pokoihofe, im Keyserschen Komptoir.

Zweite Beilage zu № 222 der Breslauer Zeitung.

Dinstag, den 12. August 1851.

Ediktal=Citation.

Der Ritterguts=Besitzer Graf Oskar v. Reichenbach, ehemals auf Dometzlo, Oppelner Kreises, ist durch den Beschluß des königl. Ober=Tribunals zu Berlin vom 19. Dezember 1849 wegen Hochverraths in Anklagestand versetzt.

Zur Fortsetzung der Verhandlung und Entscheidung der Sache vor hiesigem Schwurgericht ist ein Termin auf

den 13. September d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im Appellations=Gerichts=Gebäude zu ebener Erde anberaumt, und laden zu demselben den Angeklagten, dessen gegenwärtiger Aufenthalts=Ort unbekannt ist, mit der Aufforderung vor, zur festgesetzten Stunde pünktlich zu erscheinen, und die zu seiner Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, oder solche dem Gericht so zeitig vor dem Termine anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeschafft werden können.

Bei seinem Ausbleiben wird mit der Entscheidung **in contumaciam** verfahren werden.

Breslau, den 11. Januar 1851.

Königl. Stadt=Gericht,
[490] Abtheilung für Strafsachen.

Subhastations=Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Seitengasse Nr. 6 belegenen, auf 2501 Rthlr. 10 Sgr. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

auf den 17. Oktober 1851,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Parteien=Zimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken=Schein können in der Subhastations=Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 7. Juni 1851.

[356] Königl. Stadt=Gericht. Abthl. I.

Subhastations=Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Schmiedebrücke Nr. 42 und Ursulinerstraße Nr. 7 zum schwarzen Adler benannten und auf 19,019 Rtl. 18 Sgr. 6 Pf. geschätzten Kretschamhauses, haben wir einen Termin

auf den 10. September 1851,
Vormittags 11 Uhr,

in unserm Parteien=Zimmer — Junkern=Straße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken=Schein können in der Subhastations=Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden der ehemal. Gutsbesitzer Karl Gottlob Sommer, der frühere Besitzer Labitzky und seine Ehefrau, der Kretschmer Johann David Littmann oder deren etwaige Erben hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 4. Februar 1851.

[369] Königl. Stadt=Gericht. Abtheilung I.

Subhastations=Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Nikolai=Vorstadt, Friedrich=Wilhelms=Straße Nr. 43 belegenen, auf 9608 Rthlr. 9 Sgr. 7 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

auf den 12. September 1851,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Parteien=Zimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken=Schein können in der Subhastations=Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden die unbekannten Real=Prätendenten bei Vermeidung der Präklusion, so wie die verwittw. Prediger Hintsch, Maria, geb. Meyer, und der Kaufmann Georg Wilhelm Nerger oder deren Erben hierdurch vorgeladen

Breslau, den 5. Februar 1851.

[368] Königl. Stadt=Gericht. Abtheilung I.

Subhastations=Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Ufergasse Nr. 33 belegenen, nach dem städtischen Feuerkataster die Nr. 33 a. und 33 b. in der Ufergasse und Nr. 18 und 19 in der Schulgasse führenden, auf 17,039 Rthlr. 27 Sgr. 9 Pf geschätzten Grundstückes haben wir einen Termin

auf den 13. Oktober 1851,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Parteienzimmer — Junkern=Straße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken=Schein können in der Subhastations=Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 3. März 1851.

[376] Königl. Stadt=Gericht. Abth. I.

[1324] Ein praktisch wie theoretisch gebildeter **Oekonom,** in gesetzten Jahren und verheirathet, der in mehreren Provinzen Güter bewirthschaftet, sucht sofort als Inspektor oder Administrator unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung. Portofreie Adressen unter **A. P.** übernimmt und befördert Heer Liebecke in Breslau, Stockgasse Nr. 28.

Subhastations=Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Matthias=Straße Nr. 15 belegenen, auf 11,068 Rtlr. 29 Sgr. 8 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

auf den 12. Dezember 1851,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Parteien=Zimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken=Schein können in der Subhastations=Registratur eingesehen werden.

Zugleich werden die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen und die verw. Christiane Selle zu diesem Termine vorgeladen.

Breslau, den 10. Mai 1851.

[378] Königl. Stadt=Gericht. Abth. I.

Subhastations=Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Ufergasse Nr. 37 belegenen, auf 4912 Rthlr. 11 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstückes, haben wir einen neuen Termin

auf den 18. September 1851,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Parteien=Zimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken=Schein können in der Subhastations=Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 5. Juli 1851.

[487] Königl. Stadt=Gericht. Abth. I.

---

[489] **Bekanntmachung.**

Es ist Absicht, folgende Chausseegeld=Hebestellen, als:

1) zu Groß=Mochbern bei Breslau,
2) zu Klettendorf bei Breslau,
3) zu Wültschkau bei Neumarkt,
4) zum Letzten=Heller bei Breslau,
5) zu Haidau bei Brieg,
6) zu Jägerndorf bei Brieg, und
7) zu Schönbrunn bei Schweidnitz

vom 1. Oktober d. J. ab an die Meistbietenden zu verpachten.

Der öffentliche Lizitations=Termin wird **am 28. August d. J.** im Geschäfts=Lokale des königl. Haupt=Steuer=Amts zu Breslau, woselbst so wie auch im Sekretariate des königl. Provinzial=Steuer=Direktorats die Verpachtungs=Bedingungen eingesehen werden können, von Vormittags 9 Uhr an bis Nachmittags 7 Uhr abgehalten werden. Jeder Lizitant hat im Termin eine Bietungs=Kaution von 100 Rthl. zu erlegen.

Breslau, den 4. August 1851.

Der wirkliche geheime Ober=Finanz=Rath und Provinzial=Steuer=Direktor.

In Vertretung: Der Regierungs=Rath Giseke.

---

[485] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung und Verabreichung des **weichen Brennholzes** für die Bivouaks der Truppen der königlichen 11. und 12. Division während der diesjährigen Herbstübungen soll im Wege der Submission resp. Lizitation an den Mindestfordernden verdungen werden und ist zu diesem Behufe auf **den 19. d. M.,** Vormittags 10 Uhr, ein Termin in unserm Geschäftslokale, Kirchstraße 29, hierselbst anberaumt worden. Der Bedarf beträgt:

a) für die 11. Division circa 80 Klaftern und muß bis spätestens am 9. September d. J. bei Reichenbach klafterweise aufgestellt sein;
b) für die 12. Division circa 75 Klaftern, welche spätestens bis zum 6. September d. J. bei Bärdorf, zwischen Patschkau und Münsterberg in Klaftern aufgestellt sein müssen.

Von den Aufstellungsplätzen, welche die Unternehmer selbst zu beschaffen haben, wird das Holz an den Bivouaks=Tagen nach dem jedesmaligen Bedarf durch die Truppen abgeholt, und haben hierbei die Unternehmer die Distribution zu besorgen.

Lieferungslustige fordern wir hierdurch auf, ihre Offerten schriftlich und portofrei bis zu dem bezeichneten Termine unter der Aufschrift:

„Lieferungs=Verdingung von Bivouak=Holz betreffend"

an uns einzureichen und sind darin die Preisforderungen pro Klafter für jede Division besonders anzugeben.

Die Lieferungs=Bedingungen können bei uns und bei den königlichen Proviant=Aemtern zu Schweidnitz und Neisse eingesehen werden.

Breslau, den 7. August 1851.

Königliche Intendantur des 6. Armee=Korps.
Keigel.

[1340] Ein rentables Gast= oder Kaffeehaus wird bald oder Term. Michaelis d. J. zu pachten gesucht. Offerten bittet man an Hrn. Kaufmann Haedrich in Liegnitz unter Chiffre **W. S.** franco zu richten.

Fraustadt, am 8. August. [Berichtigung.] In einem aus Liegnitz datirten Korrespondenz=Artikel der Kreuzzeitung wird der hiesige Pastor Herr Nerreter in einer Weise denen gegenübergestellt, welche den lichtfreundlichen und demokratischen Bestrebungen abhold seien, daß diejenigen, welche den Herrn Pastor nicht kennen, aus der schlau berechneten Stellung der Worte schließen müssen, er sei in der That ein Lichtfreund und Demokrat im Sinne der Kreuzzeitung. Dies mag denn auch jene „massenhaften" Protestationen, von denen die Breslauer Zeitung (Nr. 212 Beilage) redet, — wenn solche wirklich geschehen sind — hervorgerufen haben. Um nun sowohl das Urtheil der irregeführten Liegnitzer als auch das des Publikums überhaupt über den Herrn Pastor Nerreter zu berichtigen, fühlt sich das unterzeichnende Kollegium gedrungen, zur Steuer der Wahrheit zu erklären, daß die gegen denselben erhobenen Verdächtigungen durchaus aus der Luft gegriffen sind. Der Pastor Nerreter hat sich während seiner 15jährigen Wirksamkeit hierselbst, — eben so wohl durch seine ansprechende und kräftige Verkündigung des lautern biblischen Christenthums, als auch durch mündliches und schriftliches Wirken für Aufrechterhaltung der Ordnung und des Gesetzes die allgemeine Verehrung seiner Gemeinde erworben.

Wiewohl wir durch dies abgegebene Zeugniß vielleicht dazu mit beitragen, daß das in der That für uns alle schmerzlich bedauerte Scheiden des Herrn Pastor Nerreter um so gewisser vor sich gehe, so fühlten wir uns doch in unserm Gewissen gedrungen, der Wahrheit die Ehre zu geben und einer grundlosen Verläumdung entschieden entgegen zu treten.

Das Kirchen=Kollegium der evangelischen Kirche zum Kripplein Christi.
[644] Contenius. Emil Grosmann. Meißner. Herzog. Bucher. G. Schwabe.

---

[650]

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Restauration auf unserem Bahnhofe zu Königshütte wird mit dem 1. Oktober d. J. pachtlos. Zur Wiederverpachtung haben wir einen Termin auf den **1. September d. J.** Nachmittags 4 Uhr im Central=Bureau auf unserem hiesigen Bahnhofe anberaumt, woselbst, sowie bei dem Bahnhof=Inspektor Hrn. Creutzmann in Königshütte die Pachtbedingungen eingesehen werden können. Die Lokalitäten werden Pachtlustigen auf Erfordern durch den Inspektor Herrn Creutzmann vorgezeigt.

Breslau, den 9. August 1851. **Das Direktorium.**

---

[486] **Bekanntmachung.**

Dem von hier gebürtigen, seinem Aufenthalte nach unbekannten, Wurstmacher Gabriel Philler, wird hierdurch eröffnet, daß ihm aus dem Testamente des Hausbesitzers und Schuhmachermeisters Joseph Wolf sen., de publicato den 28. September 1850, ein Vermächtniß von 50 Rtl. zugefallen ist.

Neisse, den 8. August 1851.

Königliches Kreis=Gericht. II. Abtheilung.

---

[362] **Nothwendiger Verkauf.**

Die in Ottendorf, Bunzlauer Kreises sub Nr. 226 belegenen, dem Brauermeister Johann Franz Kleineidam gehörigen, vom Dominio Ottendorf abgezweigten Realitäten, bestehend aus Gebäuden, in diesen befindliche Brauerei und Brennerei und 179 Morgen 143 □R. Hofraum, Acker, Wiesen und Ländereien nebst dazu gehörigen Brau= und Brennerei=Gerechtigkeiten und Krugs=Verlags=Rechte ꝛc., gerichtlich abgeschätzt zu 12,607 Thlr. 10 Sgr., (der Werth der Gebäude beträgt 7052 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.) soll in termino

den 19. November d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kammergerichts=Assessor Wolff an Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in unserem 3. Bureau einzusehen.

Zu dem Termine werden die unbekannten Erben der verstorbenen Regierungs=Direktor Krug zu Nidda, Auguste Henriette, geb. Klose, vorgeladen.

Bunzlau, den 7. April 1851.

Königl. Kreis=Gericht. I. Abtheilung.

---

[476] **Bekanntmachung.**

Die an der östlichen Gehöftsmauer der hiesigen königlichen Universität angebaute Remise, von ausgemauertem Fachwerk mit Ziegelpultdach, 64 Fuß lang, 9 Fuß zwischen Terrain und Balken hoch, soll auf sofortigen Abbruch öffentlich an den Bestbietenden gegen gleich baare Bezahlung veräußert werden.

Hierzu ist ein Termin auf **Mittwoch den 13ten d. M.,** Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, an Ort und Stelle anberaumt worden, zu welchem mit dem Bemerken eingeladen wird, daß die Besichtigung des Gegenstandes gewährt ist und die Verkaufs=Bedingungen im Termine eingesehen werden können.

Breslau, den 6. August 1851.

Der königliche Bau=Inspektor
Bergmann.

---

[488] **Bekanntmachung.**

In Folge der Reduktion der königl. sächsischen Stammschäfereien auf das Kammergut Lohmen ist noch eine ansehnliche Partie **Stähre** und **Mutterschafe** von den bekannten Stolpener, Altstädter und Lohmener Stämmen verschiedener Bonitäts=Klassen auf dem gedachten Kammergute zum Verkaufe vorhanden, welches hierdurch den Liebhabern edlen Schafviehs zur Kenntniß gebracht und zur gefälligen Berücksichtigung empfohlen wird.

Lohmen bei Pirna im Königreich Sachsen, den 8. August 1851.

Die Administration des Kammerguts Lohmen.

[1346] **10,000 Thlr.,** à 4½ %, sind im Ganzen, auch getheilt, zu vergeben durch **J. Triest,** Ohlauerstraße Nr. 24 u. 25.

---

[625] **Auktion.**

Freitag, den 15. August, 9 Uhr Vormittags, werden im Hospitale für alte hilflose Dienstboten verschiedene Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 9. August 1851.

Der Vorstand.

---

[620] **Auktion.** Mittwoch den 13. d. M., Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr, sollen Vorderbleiche Nr. 5 die zum Goldarbeiter Böttigerschen Nachlasse gehörigen Gegenstände, bestehend in Gold und Silber, Uhren, Möbel, Hausgeräthe, Kleidungsstücken, eine Partie echter und unechter Steine, so wie einige Nutz= und Stammhölzer meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

R. Reimann, gerichtl. Aukt.=Kommiss.

---

[647] **Auktion eines Pferdes.**

Montag den 18. d. M., Mittags 12 Uhr, werde ich auf dem Zwingerplatze
eine Fuchsstute, poln. Race, 8 Jahr alt, gut geritten, auch zum Fahren,
öffentlich versteigern.

Saul, Auktions=Kommissarius.

[1351] **Auktion.** Am 13. d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen Weidenstraße 33 versteigert werden: ein vollständiges Schlosserwerkzeug, verschiedene andere Mobilien und Hausgeräthe.

Mannig, Auktions=Kommissarius.

[1355]

Fürstensgarten.

Morgen Mittwoch: **großes Konzert der Breslauer Musikgesellschaft.**

[1331] Heute, Dinstag den 12. Aug.
im Garten des Café restaurant

Konzert

der Kapelle des 19ten Inf.=Regmts.
Anfang 6 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.
Die **bereits gelösten Damen=Abonnements=Billets** sind nur **heute** noch giltig.

Landwirthschaftliches.

Auch heuer verkaufe ich nach direktem frischen Bezug amerikanisches Samenkorn mit 1 Rthl. 17 Sgr. pro Scheffel, Emballage pro Sack 10 Sgr., pro Scheffel 7 Sgr. 6 Pf. franco Namslau durch Spedition des Herrn Kaufmann Blaschke. Die Frucht ist wieder sehr schön bei sehr hohem Ertrage.

Michelsdorf bei Namslau, 1851.

[638] **Ulbrich,** Dominial=Pächter.

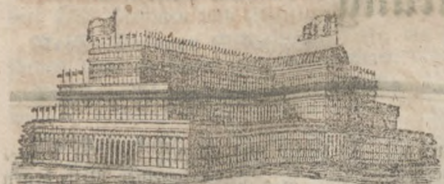
---

[540] **Verkaufs=Anzeige.**

Meine, in Nieder=Schmiedeberg gelegene, gut eingerichtete, zu einer Fabrik=Anlage sich eignende Gerberei, bestehend aus zwei großen massiven Häusern, worin 16 Stuben, 2 Verkaufsgewölbe und die nöthigen Keller, Kammer= und Bodenräume befindlich sind, den erforderlichen Gewerks= und Wirthschaftsgebäuden nebst einer Lohstampfe und einer großen 3—4 schürigen Wiese, bin ich gesonnen, aus freier Hand bald zu verkaufen.

Die nähern Bedingungen sind bei mir zu erfahren. Schmiedeberg, den 29. Juli 1851.

H. Hillebrand.



Einzeichnungen zu der Reise **nach London und zurück** während der Zeit der Industrie-Ausstellung durch **Vermittelung** der Herren Köpp und Schütte in Berlin für **100 Thlr.** ab Berlin, wie Nr. 157 und 158 der Breslauer Zeitung nachweist, übernimmt in Breslau **C. A. Kudraß**, Herrenstraße 20. [599]

Erklärung.

Die Herren Koepp und Schütte sind ermächtigt, die Namen sämmtlicher von ihnen nach London beförderten Passagirre als den früheren belobenden Erklärungen vollkommen beipflichtend zu veröffentlichen; sie könnten mehrere Hunderte von Namen publiziren, wenn der Raum es gestattete und solches nicht überflüssig erschiene, sie beschränken sich daher auf die untenstehenden:

Dr. Hartmann, Regenwalde. J. Sachse, Lengefeld (Sachsen). Landshutter, Appellationsger.-Rath, Frankfurt a. O. Jacobi, Kaufmann, Breslau. Wiehel, Rentier, Schweden. Dr. Gossow u. Frau, Osterode. Schmidt, Vermessungsrevisor, Stargardt. Sadowski nebst Frau, Oliva bei Danzig. Hocke, Warschau. Pitrowski, Gastwirth, Posen. Fischer, Kaufmann, Breslau. Richter u. Rohn, Fabrikanten, Warnstedt. Frey, Professor, aus Jassy, Willmanns, Fabrikant, Berlin. Bruschke, Gutsbesitzer, Reichenbach. Mendel und Boeckler, Kaufleute aus Wittstock. Hartwig u. Bernhard, Apotheker, Danzig u. Tilsit. Steinberg, Kaufmann, Tilsit. Lilienthal, Kaufmann, Tilsit. Dr. Neumann, Berlin. C. A. Franke, Bromberg. F. Wilke, Berlin. Dr. Heinicke, Hohenstein. Mollard u. Meyer, Kammergerichts-Räthe, Berlin. Wittich, Kunsthändler, u. Wittich, Historienmaler, Berlin. Böck, Justizrath, Danzig. Koßmann, Rechtsanwalt, Danzig. Budach, geh. Regierungs-Rath, Kassel. Geppert, Justizrath, Berlin. Horneffe, Kaufmann, Königsberg. Hacker, Gutsbesitzer, Papowo. Kirchner, Kreis-Gerichtsrath, Elbing. Martini, Rechts-Anwalt, Grätz bei Posen. Cohn, Kaufmann, Deßau. Conta Poßneck; Bohtz, Oberamtmann; Schmagorei; Mad. Schmidt, Sanitätsräthin, Zielenzig. Kolshorn, Kaufmann, Schwiebus. v. Pritzelwitz, Gußwitz. Johann Liebig, Jean Liebig und Anton Koenig, Kaufleute, Reichenberg in Böhmen.

[1234] Frisch gepreßte reine **Rapskuchen**, von bekannter Güte, sind sowohl in unserer Oelfabrik, Sandvorstadt zur Marienmühle, als auch auf unserm hiesigen Lager in allen beliebigen Quantitäten billigst zu haben.

Moritz Werther und Sohn, Ohlauer Straße Nr. 8.

Frische wilde Enten,

empfiehlt: **W. Beier**, Wildhändler,
[1336] Kupferschmiedestr. 16, im Keller.

[1333] Mit frischen Spickflandern und Spick-Aalen aufs Neue angekommen, verkaufe ich solche auf dem Burgfelde.

Flemming, Fischhändler.

[1247] Ein alter brauner **Jagdhund** mit weißer Brust ist am 7. d. M. verloren gegangen. Auf dem Halsbande steht der Name des Eigenthümers, nebst der Hausnummer. Wer ihn Neueweltgasse 33 wiederbringt, erhält eine Belohnung. Vor dem Ankauf des Hundes wird gewarnt.

[1356] **Ein Hauslehrer,**

der auch in der Musik tüchtig ist, wird auf's Land gewünscht.

Kolde,
evangel. Pfarrer in Friedland Ob.-Schl.

Eine Dame, welche in einem Putzgeschäft den **Posten als Directrice** übernehmen will, wird gesucht. Nähere Auskunft auf portofreie Anfrage bei

[636] **Sophie Franzke** in Liegnitz.

Ein Commis,

der die Eigenschaft eines tüchtigen Verkäufers besitzt, aber auch nur ein solcher, wird für ein **hiesiges größeres Schnittwaaren-Geschäft** gesucht. Schriftliche Offerten werden die Herren Lehmann und Lange, Ohlauerstraße Nr. 80, entgegen zu nehmen die Güte haben.

Der Eintritt kann sofort erfolgen. [1322]

[1328] Ein anständiges Mädchen, nicht mehr jung, welches längere Zeit einer Haushaltung vorgestanden, wünscht auf ähnliche Weise placirt zu werden, in der Stadt und auf dem Lande. Das Nähere ist zu erfahren an der Matthias-Kunst im Linderer'schen Bade.

[1349] Ein junger, gebildeter Landwirth sucht eine **Lebensgefährtin**, mit einem disponiblen Vermögen von 2000 Rtl. Meldungen werden unter Adresse: K. C. B. Zabrze poste restante bis 23. August entgegen genommen. Die größte Verschwiegenheit wird zugesichert.

[1352] Eine im neuesten Stil eingerichtete, in der besten Lage der Stadt gelegene Restauration ist Familienverhältnisse wegen mit ganzem Inventarium und Zubehör bei 400—500 Thlr. Anzahlung sofort zu überlassen. Offerten werden unter G. H. franco Breslau poste restante erbeten.

Flinten-Ausverkauf.

Da ich nunmehr gesonnen bin, mein Gewehr-Lager zu räumen, bestehend in circa 40 Stück der schönsten und saubersten Lütticher und Suhler doppelten und einfachen Flinten, Büchsen und Standröhren, einer großen Auswahl Pistolen und Terzerolen, den verschiedensten Jagd-Utensilien und Gewehrtheilen, so erlaube ich mir Kauflustige hiermit ergebenst aufmerksam zu machen, mit dem Bemerken, daß ich das ganze Lager noch unter dem Kostenpreise, im Einzelnen aber zu den solidesten Preisen veräußere und empfehle dasselbe einer gütigen Beachtung.

Neisse, im August 1851.

[1335] **F. Putze**, Breslauer-Straße Nr. 7.

Die Röhren-Drainirung

ist wieder in Angriff genommen worden.

Proskau, den 8. August 1851.

[637] Der Versuchs-Dirigent Dr. **E. John.**

Stärkste Tinktur

aus ächt persischem Insektenpulver,

zur schnellen und sicheren Vertilgung alles Ungeziefers, als Flöhe, Wanzen, Motten ꝛc., in Flaschen à 6 Sgr., empfiehlt: [640]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

[1341] **Stück-Kreide,**

um zu räumen, sowohl bei einigen Zentnern als großen Partien am **billigsten** bei

Christ. Fr. Gottschalt.

*** Roher Schinken,

vorzüglichster Qualität ist jederzeit in beliebigen Portionen, so wie ferner

Preßschinken

von ausgezeichneter Güte, welch letzterer besonders Wiederverkäufern zu empfehlen ist, zu den solidesten Preisen zu haben bei

Traugott Herrmann,

Wurst-Fabrikant in Breslau, Ohlauerstraße 53,
[1338] vormals **Wedekind.**

[1329] Zwei große vollblühende Oleander sind Ohlauer Stadtgraben Nr. 20, par terre links, billig zu verkaufen.

[1344] Zwei englische **Drehrollen** sind zu verkaufen Kupferschmiedestraße 10.

[1330] **Geübte Strohhut-Näherinnen** finden stets Beschäftigung. bei **B. Perl jun.**

[1347] **Englische Drehmangeln,** so wie ein Handwagen, stehen zum Verkauf: Alte Taschenstr. Nr. 2, beim Tischlermstr. **Salomo.**

[1357] **Gut gebrannte Flachwerke** sind zu verkaufen Mathiasstraße 14.

Häufigen Irrungen zu begegnen, zeige ich, mit der Bitte, auf meine Firma genau zu achten, hierdurch wiederholt an, daß ich außer **Waldschlößchen-Bier** kein anderes auf Lager habe.

Salo Oppler.

[1326] Firma: **Gebrüder Oppler**, Ring Nr. 8, 7 Kurfürsten.

[641] **Von diesjährigen Frühlings-Kräutern!**

Aromatisch-medizinische Kräuter-Seife.

Diese **Kräuter-Seife** empfiehlt sich für jede **Haushaltung** und **Toilette** als das wirksamste und geeignetste Mittel gegen die lästigen **Hautausschläge, Sommersprossen, Finnen, gichtische** und **rheumatische Affectionen, Flechten,** so wie gegen **spröde, trockene** und **gelbe Haut,** und eignet sich namentlich auch als ein vorzügliches äußerliches **Hautheilmittel** bei **krankhafter Reizbarkeit** der **Haut, Hautschwäche,** die zu **Erkältungen** disponirt, bei manchen **chronischen Haut-Krankheiten** und **Frostbeulen.**

Sie **erweicht** und reinigt die **Haut,** trägt zu ihrer **Erfrischung** und **Stärkung** durch **rasche Zerstörung** aller die **Porenausdünstung** hindernde Stoffe bei, **verschönert** und **verbessert** den **Teint** und erhält denselben bei fortgesetztem Gebrauch in **frischem** und **belebtem Ansehen.** Preis à **Stück $7\frac{1}{2}$** Sgr.

Deponirt für Schlesien bei:

Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt 42.

6/4 breite Kattune,

nur echtfarbige

empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen:

Wohl u. Cohnstädt,

[621] **Nikolaistraße** (Ringecke 1) **im 2. Gewölbe.**

[1345] **1851er**

holländ. Voll-, Schotten-Voll-, engl. Matjes- Heringe
u. brabanter Sardellen

empfiehlt in wirklich vorzüglich schöner Qualität möglichst billig:

C. J. Bourgarde,

Schuhbrücke 8, goldene Waage.

[643] Die erste Sendung von

neuen engl. Vollheringen

empfing und empfiehlt:
das Fäßchen circa 45 Stück enth. 25 Sgr.
Beste neue englische Matjes-Heringe,
das Fäßchen circa 56 Stück enth. 25 Sgr.

Heinrich Kraniger,

Karlsplatz Nr. 3, am Pokoyhof.

[1321] Ein gebrauchter birkener **Schreib-Sekretär** steht billig zu verkaufen Neuewelt-Gasse Nr. 34, par terre nahe am Burgfeld.

[1325] Zwei militärfromme, gut zugerittene **Pferde** sind Taschenstraße Nr. 6d zu verkaufen.

[1334] **Ein möblirtes Zimmer**

für einen, auch zwei Herren, ist billig zu vermiethen Roßmarkt Nr. 14, im dritten Stock.

[1350] **Ein möblirtes Zimmer**

ist **Matthiasstraße** Nr. 3, in der goldenen Krone, zu vermiethen.

[1337] **Wohnungs-Gesuch.**

Zum 1. Oktober sucht ein Herr ein unmöblirtes Zimmer. Offerten werden in der Musikalien-Handlung Ohlauerstr. 15 angenommen.

[1339] Ein helles freundliches Stübchen im 3ten Stock für einen einzelnen soliden Herrn ist bald zu vergeben: Elisabetstraße Nr. 4.

[1295] **Zu vermiethen**

Reuschestraße Nr. 25 der 2. Stock. Näheres im 1. Stock.

[598] Eine freundliche Stube nebst Kammer und Gartenbesuch, für einzelne Personen, ist zu vermiethen: Nikolai-Vorstadt, Kleine Holzgasse Nr. 4.

[646] Fremdenliste von Zettlitz Hôtel.

Herr Harche, Kaufl. Riessenstadt und Büchting aus Ratibor. Kaufm. Klarfeld aus Biala. Kaufm. Bredt aus Barmen. Kaufm. Böhm aus Görlitz. Fürstin v. Stourdza a. d. Moldau. Hauptmann v. Graurock aus Neisse. Gutsbes. v. Prittwitz aus Casimir. Partik. Hellwig aus Kolberg. Kammerger.-Referendarius Constian und Kaufmannsfrau Salinger aus Berlin. Kaufm. Mindel aus Mainz. Kaufm. Zeitheim aus Halle. Kaufl. Barschall, Levin und Wuthe aus Liegnitz. Kaufmannsfrau Heimann aus Conitz. Partik. Jacobs aus Göllnitz. Professor Jacobi aus Odessa.

9. und 10. Aug.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″6.55‴	27″6,34‴	27″6,15″
Luftwärme	+ 13,7	+ 13,5	+ 18,3
Thaupunkt	+ 12,88	+ 12,64	+ 11,88
Dunstsättigung	94 pCt.	93 pCt.	60 pCt.
Wind	N	NNW	NNW
Wetter	trübe Rg.	trübe	überwölkt
Wärme der Oder		+ 17,0	

10. und 11. Aug.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck b. 0°	27″6 81‴	27″8,02‴	27″8 68″
Luftwärme	+ 15,4	+ 11,2	+ 17,2
Thaupunkt	+ 10,52	+ 9,72	+ 5,67
Dunstsättigung	68 pCt.	89 pCt.	39 pCt.
Wind	N	WNW	NNW
Wetter	trübe	wolkig	heiter
Wärme der Oder		+ 17,2	

Börsenberichte.

Breslau, 11. August. Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten $95\frac{1}{2}$ Br., Kaiserliche Dukaten $95\frac{1}{2}$ Br. Friedrichsd'or $113\frac{2}{3}$ Br. Louisd'or $108\frac{5}{6}$ Br. Polnische Bank-Billets $94\frac{1}{3}$ Gl. Oesterreichische Banknoten $86\frac{5}{12}$ Br. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 108 Br. Neue Preuß. Anleihe $4\frac{1}{2}$% $104\frac{1}{2}$ Br. Staats-Schuld-Scheine $3\frac{1}{2}$% $89\frac{1}{4}$ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine — — Preußische Bank-Antheile — — Breslauer Stadt-Obligationen 4% $99\frac{1}{2}$ Gl. Breslauer Kämmerei-Obligationen $4\frac{1}{2}$% $102\frac{1}{2}$ Gl. Breslauer Gerechtigkeits-Obligationen $4\frac{1}{2}$% — — Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% $102\frac{7}{12}$ Gl., neue $3\frac{1}{2}$% $93\frac{1}{3}$ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. $3\frac{1}{2}$% $96\frac{7}{12}$ Br., neue schlesische Pfandbriefe 4% $104\frac{1}{4}$ Br., Lit. B. 4% $103\frac{3}{4}$ Br., $3\frac{1}{2}$% $93\frac{3}{4}$ Gl. Rentenbriefe 101 Br. Alte polnische Pfandbriefe 4% $95\frac{7}{12}$ Br., neue $95\frac{7}{12}$ Br. Polnische Partial-Obligationen à 300 Fl. 4% — — Polnische Schatz-Obligationen 4% — — Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Polnische Anleihe dito à 200 Fl. — — Kurhessische Prämienscheine à 40 Rtl. — — Badische Loose à 35 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger $80\frac{3}{4}$ Br., Priorität 4% — — Oberschlesische Litt. A. $3\frac{1}{2}$% $135\frac{7}{12}$ Br., Litt. B. $3\frac{1}{2}$% $123\frac{3}{4}$ Br., Litt. C. 4% — — Krakau-Oberschlesische 4% $84\frac{7}{12}$ Br., Priorität 4% — — Niederschlesisch-Märk. $3\frac{1}{2}$% $93\frac{1}{4}$ Br., Priorität 4% — — Priorität 5% Serie I. und II. — — Priorität 5% Serie III. — — Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) 4% — — Neisse-Brieger 4% $57\frac{5}{12}$ Br. Köln-Mindener $3\frac{1}{2}$% — — Priorität 5% II. Emiss. $105\frac{1}{4}$ Br. Sächsisch-Schlesische 4% — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% $38\frac{5}{12}$ Br. Posen-Stargard $3\frac{1}{2}$% — — Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat $141\frac{1}{3}$ Gl. Hamburg k. Sicht $150\frac{5}{12}$ Gl., 2 Monat $149\frac{5}{6}$ Gl. London 3 Monat 6. $19\frac{11}{12}$ Gl., k. Sicht — — Leipzig — — Paris 2 Monat — — Augsburg 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin k. Sicht $100\frac{5}{12}$ Br., 2 Monat $99\frac{1}{6}$ Gl. Frankfurt a. M. 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: H. Barth in Breslau. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.